Zeitschrift für die Feuerwehren

ISSN 0936-5370 I EUR 2,05

FLORIAN HESSEN

Heft 3 I 2016

Traumberuf Berufsfeuerwehr Seite 12

Wirtschaft trifft Blaulicht Seite 4

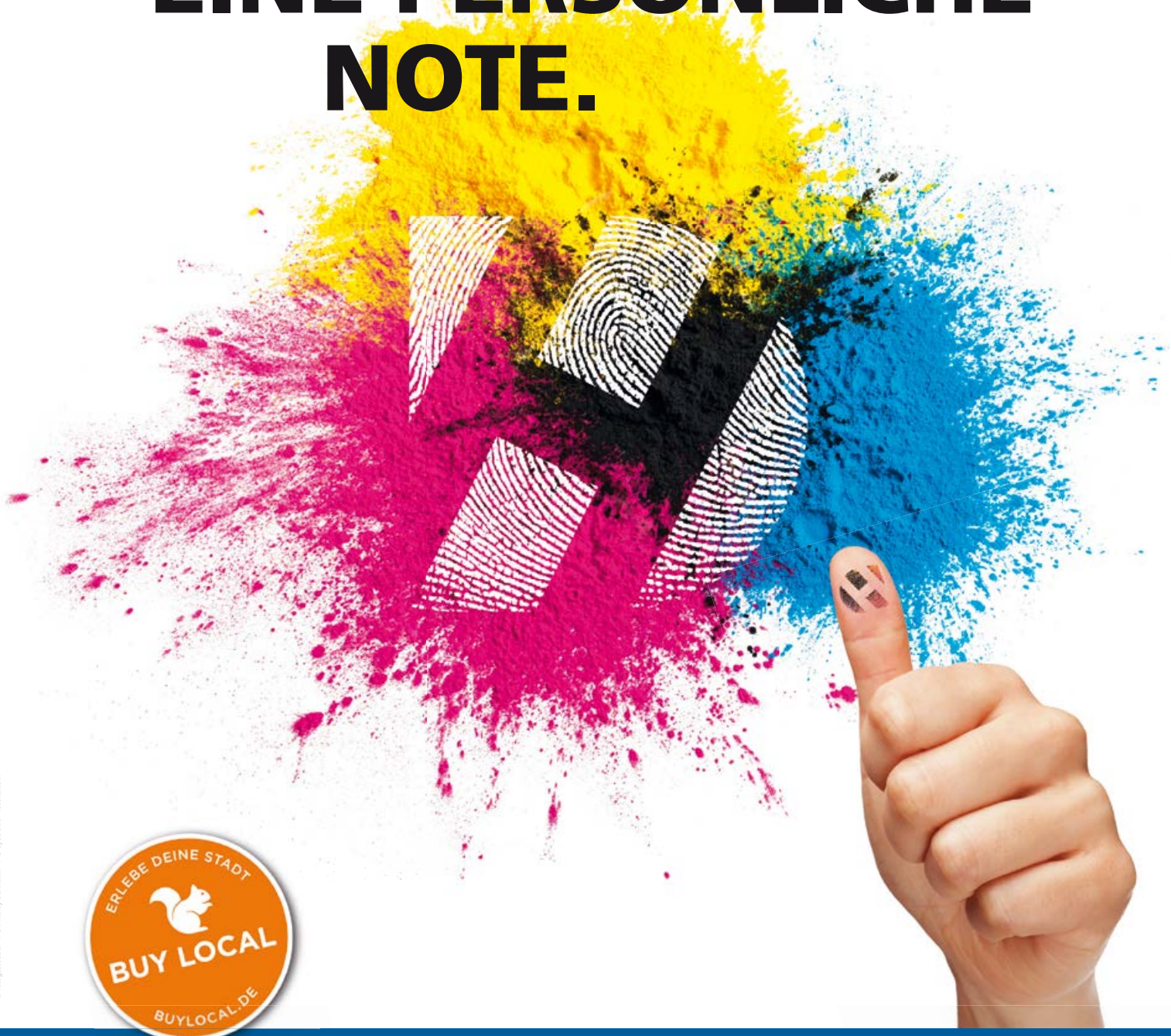
Dachstuhlbrand im Fliegerhorst Seite 18

Feuer und Flamme für neue Ideen!

HESSISCHER FEUERWEHR PREIS 2016

Alle Infos auf der Rückseite!

GEBEN SIE IHREM PRINTPRODUKT EINE PERSÖNLICHE NOTE.



© fotogestoeber - / © Andrey Burmakin - / © eyetronic - fotolia.com

ERLEBE DEINE STADT
BUY LOCAL
BUYLOCAL.DE

Das Druck- und Verlagshaus in Frankfurt

Schwanheimer Straße 110 · 60528 Frankfurt am Main
069 96777-0 · www.henrich.de · info@henrich.de

Henrich
Druck+Medien

Inhalt

Brandheiß

4 Wirtschaft trifft Blaulicht
7 Extremwetterlagen in Deutschland
8 Katastrophenschutz weiter gestärkt
10 Waldbrandbekämpfung aus der Luft

Titelgeschichte

12 Traumberuf: Berufsfeuerwehr
15 David Schlicht im Interview
17 Nachgefragt – David Schlicht

Aus dem Einsatztagebuch

18 Großeinsatz Dachstuhlbrand im Fliegerhorst Langendiebach
25 Hirsch im Weidezaun verfangen
26 Brand in barocker Pfarrkirche St. Peter und Paul – Hochheim
28 Wasserrettungen

Feuerwehr des Monats

30 April – Laubuseschbach
32 Mai – Auerbach

Im Fokus

34 Landesverbandsversammlung des LFV Hessen
36 Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr
38 Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr
40 Frühjahrstagung des Werkfeuerwehrverbandes
42 Eine Reflektion zweier junger Feuerwehrkameraden
44 Kreisausbilder Technische Hilfeleistung – Verkehrsunfall
46 Ein außergewöhnlich aktiver Verein – der Feuerwehrverein Kassel

50 Rückspiegel

Auf einen Blick

52 Vor-Gelesen
53 Feuerwehrteam des Jahres 2016
53 Termine

Titelbild: Großeinsatz 2015 – Brennendes, denkmalgeschütztes Gebäude auf dem Fliegerhorst Erlensee-Langendiebach
Bildnachweis: Erlensee Aktuell (Bericht S. 18)

Vorwort

Liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden,

keine Einsatzkraft kann ihre Tätigkeit ausüben und bei Notfällen helfen, wenn sie nicht von ihrem Arbeitgeber freigestellt wird. Diese Verpflichtung steht im Hessischen Brandschutzgesetz. Aber auch wenn es diese grundsätzliche Pflicht zur Freistellung gibt und die meisten Unternehmen ihren Ehrenamtlichen keine Steine in den Weg legen, dürfen wir die Augen nicht davor verschließen, dass auch die Einsatzkraft eine Verantwortung gegenüber ihrem Arbeitgeber hat. Deshalb hatte ich bereits im vergangenen Jahr Arbeitgeberverbände, kommunale Spitzenverbände, den Landesfeuerwehrverband und die Hilfsorganisationen zu einem ersten Gespräch eingeladen. Wir haben darüber beraten, wie wir das gegenseitige Verständnis verbessern, aber auch, wie wir die Abwesenheitszeiten der Feuerwehrangehörigen bei der Arbeit verringern können. In Arbeitsgruppen wurden Maßnahmen geplant und gemeinsame Erklärungen entwickelt, die wir am 4. Juni 2016 in der Unternehmenszentrale der Fraport AG am Frankfurter Flughafen unterzeichneten. Rund 200 Gäste haben an dieser für die Feuerwehr wichtigen Veranstaltung teilgenommen, über die in diesem FLORIAN Hessen berichtet wird.

Ein anderes Thema, das in der letzten Zeit verstärkt diskutiert wird, ist die Frage nach der Zukunft der Feuerwehren in Hessen. Dazu gehört auch die zentrale Frage, wie wir es schaffen, mehr Menschen in die Feuerwehren zu integrieren, die ihren Ursprung in anderen Ländern haben. Um dies zu diskutieren und konkrete Maßnahmen zu beraten, habe ich am 15. Juni 2016 zur ersten Sitzung des Integrationsbeirates eingeladen. Hierin sind, neben meinem Partner, dem Landesfeuerwehrverband, auch die kommunalen Spitzenverbände, die Feuerwehr-Stiftung, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, die Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen, die Hessische Landesfeuerwehrschule und die Unfallkasse Hessen vertreten. Über die Beiratssitzung, die kurz vor dem Druck dieses Heftes stattfand, wird der nächste FLORIAN Hessen berichten.

Ihr

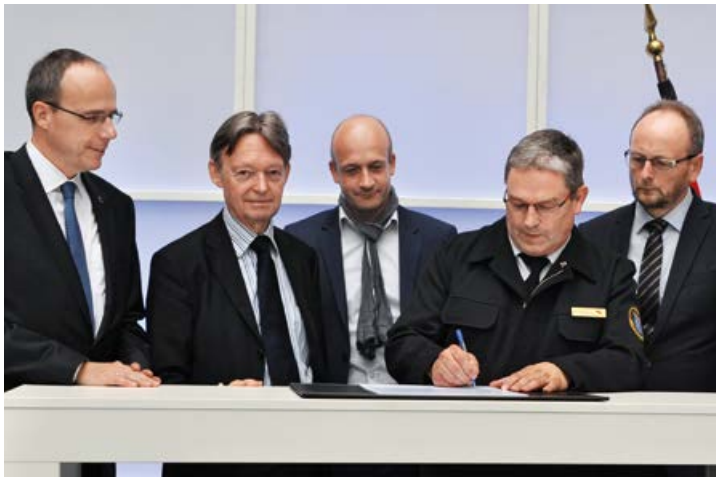
Peter Beuth
Hessischer Minister des Innern und für Sport

Wirtschaft trifft Blaulicht

Gemeinsame Erklärung zur Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Arbeitgebern unterzeichnet

Frankfurt

Den Schutz der Bevölkerung in Notlagen garantieren in Hessen weit überwiegend ehrenamtliche Einsatzkräfte der Feuerwehren und Hilfsorganisationen. Dabei seien die Bürgerinnen und Bürger aber auch auf das Verständnis der Arbeitgeber angewiesen, die die freiwilligen Einsatzkräfte regelmäßig für ihre wichtige ehrenamtliche Arbeit freistellen. Das betonte der Hessische Innenminister Peter Beuth bei der Eröffnung der Veranstaltung „Wirtschaft trifft Blaulicht“ am 4. Juni 2016 in der Unternehmenszentrale der Fraport AG im Flughafen Frankfurt am Main. Um das gemeinsame Bestreben zur weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Beteiligten zu dokumentieren, haben Vertreter der Arbeitgeberverbände und Kammern, der kommunalen Spitzenverbände, des Landesfeuerwehrverbandes Hessen und der Hilfsorganisationen sowie des Landes Hessen bei einer Veranstaltung gemeinsame Erklärungen unterzeichnet.



Dr. Ralf Ackermann unterzeichnet die Erklärung für den Landesfeuerwehrverband.

Rund 200 Gäste kamen zu dem Termin, um bei der Unterzeichnung dieser gemeinsamen Erklärungen dabei zu sein. Moderator Daniel Wolf, bekannt durch Feuerwehr-TV, führte durch die kurzweilige Veranstaltung. Dr. Prümm von der Fraport AG Frankfurt am Main begrüßte als Hausherr und ging auf die Bedeutung der Flughafenfeuerwehr für die Sicherheit ein, betonte aber auch die Wichtigkeit des Ehrenamts in der Feuerwehr.

„Um dieses wertvolle System für die Zukunft zu erhalten, ist die Gesellschaft zwingend darauf angewiesen, dass die Ehrenamtlichen auf eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit mit ihren Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern treffen. Der Verfestigung des gegenseitigen Verständnisses dient diese Veranstaltung“, so der Innenminister.

Es gab auch konkrete Vorhaben, die in der Erklärung festgehalten sind. So verpflichtet sich das Land, im Rahmen der gemeinsamen Zusammenarbeit in der Aus- und Fortbildung, zusätzliche E-Learning-Angebote zum Lehrgangsangebot der Hessischen Landesfeuerwehrschule einzuführen, um die Abwesenheit am Arbeitsplatz zu reduzieren. Geeignete Lehrgänge sollen zudem modifiziert und, wo dies ohne Qualitätsverlust möglich ist, gestrafft werden.

Zudem wird das Land zukünftig bei der Aus- und Fortbildung und bei Dienstversammlungen die Führungskräfte der Feuerwehren und der Katastrophenschutz-Hilfsorganisationen verstärkt sensibilisieren, bei Einsätzen nur die notwendige Anzahl von Kräften einzusetzen und nicht mehr erforderliche Kräfte schnellstmöglich herauszulösen, damit sie an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen zeichnete bei der Veranstaltung die Fraport AG und den RMV als „Partner der Feuerwehr“ aus. Beide Unternehmen sind bei Freistellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entgegenkommend und unterstützen die Ehrenamtlichen in der Feuerwehr.

Text: HMDIS
Fotos: HMDIS, Fraport AG

Minister Beuth eröffnet den Arbeitgebergipfel gemeinsam mit Moderator Daniel Wolf.

Die Unterzeichner der gemeinsamen Erklärungen zur Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Feuerwehren bzw. Hilfsorganisationen: Norbert Södler, Präsident Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hessen; Dieter Held, Landessprecher Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Landesverband Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland; Volker Fasbender, Hauptgeschäftsführer Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände; Rudolf Keller, Vizepräsident Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Landesverband Hessen; Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport; Moritz Graf Brühl, Landesbeauftragter Malteser Hilfsdienst, Hessen; Dr. h.c. Ralf Ackermann, Präsident Landesfeuerwehrverband Hessen; Ulrich Heep, Präsident IHK Limburg, IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen; Karl-Heinz Schäfer, Präsident Hessischer Städte- und Gemeindebund; Horst Burghardt, Zweiter Vizepräsident Hessischer Städtetag; Oliver Meermann, Landesvorstand Johanniter-Unfall-Hilfe, Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar; Edwin Marneth, Mitglied des Landesvorstandes Arbeiter-Samariter-Bund, Landesverband Hessen; Horst Hannich, Vizepräsident Hessischer Landkreistag; Jochen Honikel, Vizepräsident Hessischer Handwerkstag (v.li.)

GEMEINSAM FÜR HESSEN

LFVHessen · Hessischer Handwerkstag · IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen · Vereinigung der Hessischen Unternehmerverbände · Kommunaler Arbeitgeberverband Hessen · Hessischer Städtetag · Hessischer Landkreistag · Hessischer Städte- und Gemeindebund · Hessen – Hessisches Ministerium des Innern und für Sport

Gemeinsame Erklärung

Freiwillige Feuerwehren – unverzichtbar für das Gemeinwesen

Wenn Menschen in Not sind, muss ihnen schnell und effektiv geholfen werden. Wir wollen den bewährten flächendeckenden und dezentralen Brandschutz in Hessen erhalten. Deshalb ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, den Feuerwehrangehörigen, den Kommunen sowie dem Land unerlässlich. Alle müssen zusammenarbeiten – dafür stehen wir ein, und das soll die gemeinsame Grundlage unseres Handelns sein.

Wir erkennen an, dass die berufliche Erfahrung der Einsatzkräfte von großer Bedeutung für die Arbeit in den Freiwilligen Feuerwehren ist. Viele in den Freiwilligen Feuerwehren erworbene Qualifikationen sind wiederum von großem Wert für die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. Feuerwehrfrauen und -männer wissen und die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehren lernen, was Teamarbeit ist und was Verantwortung übernehmen und Führen bedeutet. Sie bringen diese Fähigkeiten, aber auch ihr technisches Verständnis, ihre Disziplin und Verantwortungsbereitschaft sowie Innovationskraft in den Beruf mit ein. Sie sind damit interessante Nachwuchskräfte und potentielle Führungskräfte in den hessischen Unternehmen.

Die Unterzeichner wissen, dass die Aufgabe der Feuerwehren, allen in Not schnell zu helfen, nur dann voll erfüllt werden kann, wenn Beruf, Familie und Ehrenamt in der Feuerwehr miteinander vereinbar sind. Sie wollen dies auch für die Zukunft sicherstellen und daher ihre Zusammenarbeit weiter verstärken.

Die Unterzeichner werben für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie um gegenseitiges Verständnis. Sie geben sich gegenseitig die Möglichkeit, zum Beispiel auf Veranstaltungen über ihre Lage und ihre Anliegen zu informieren und werden weiter im Dialog bleiben. Probleme bei der Freistellung von Freiwilligen Feuerwehrangehörigen werden besprochen und einer Lösung zugeführt. Das Land wird einmal im Jahr zum Meinungsaustausch bei einem „Runden Tisch" einladen.

Das Land verpflichtet sich, in der Aus- und Fortbildung zusätzliche E-Learning-Angebote zum Lehrgangsangebot der Hessischen Landesfeuerwehrschule einzuführen, um die Abwesenheit am Arbeitsplatz zu reduzieren. Geeignete Lehrgänge werden modifiziert und, wo dies ohne Qualitätsverlust möglich ist, gestrafft. Das Land wird zukünftig bei der Aus- und Fortbildung und Dienstversammlungen die Führungskräfte der Feuerwehren verstärkt sensibilisieren, bei Einsätzen nur die notwendige Anzahl von Kräften einzusetzen und nicht mehr erforderliche Kräfte schnellstmöglich herauszulösen, damit sie an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können.

Der Landesfeuerwehrverband unterstützt dies und wirbt in diesem Sinne bei seinen Mitgliedern.

Öffentliche und private Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber leisten einen unabdingbar wichtigen Dienst für die Allgemeinheit, indem sie das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Freiwilligen Feuerwehren unterstützen. Auch wenn bei einem Einsatz der plötzliche Ausfall einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters nicht in allen Unternehmen ohne weiteres kompensiert werden kann, sind sich die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ihrer Verantwortung für die Gesellschaft bewusst und wollen ihr gerecht werden. Die Arbeitgeberverbände und die Kammern werben bei ihren Mitgliedern dafür, das ehrenamtliche Engagement in den Freiwilligen Feuerwehren aktiv zu unterstützen, insbesondere indem sie ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im erforderlichen Umfang dafür freistellen.

Gemeinsam werden wir eine Imagekampagne entwickeln, die die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und den Freiwilligen Feuerwehren mit ihrem großen Wert für alle darstellt. Die Unterzeichner erstellen ein Faltblatt, das die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber auf die besondere Bedeutung des Ehrenamtes in den Freiwilligen Feuerwehren aufmerksam macht sowie ergänzend dazu ein Merkblatt mit Informationen über die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Freistellung und zur Kostenerstattung.

Dr. h. c. Ralf Ackermann
Präsident Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.

Jochen Honikel
Vizepräsident Hessischer Handwerkstag

Ulrich Leep
Präsident IHK Limburg, IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen

Volker Fasbender
Hauptgeschäftsführer Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände e. V.

Burkhard Albers
Präsident Kommunaler Arbeitgeberverband Hessen e. V.

Horst Burghardt
Zweiter Vizepräsident Hessischer Städtetag e. V.

Horst Rannich
Vizepräsident Hessischer Landkreistag e. V.

Karl-Heinz Schäfer
Präsident Hessischer Städte- und Gemeindebund e. V.

Peter Beuth
Hessischer Minister des Innern und für Sport

Extremwetterlagen in Deutschland

Videos mit Infos zum Schutz des eigenen Heims

Nach einem kurzen Starkregen am 14. Juni 2016 steht in Frankfurt die Unterführung am Südbahnhof unter Wasser.

Blitz, Donner, Starkregen und örtliche Überflutungen – die letzten Wochen waren geprägt von Extremwetterlagen und haben Schäden in Millionenhöhe verursacht. Feuerwehren waren zeitweise im Dauereinsatz. Ein heftiges Gewitter mit Starkregen reicht aus und Straßen werden zu Wasserstraßen. Keller zu Wasserbecken. Die Wassermassen entwickeln immense Kräfte und können Menschen und auch Gebäudestrukturen in Gefahr bringen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) hat Videos bei YouTube eingestellt, die zeigen, wie man sein Zuhause vor wetterbedingten Schäden vorbeugend schützen kann. In insgesamt zwölf Kurzfilmen „Baulicher Bevölkerungsschutz für alle Wetterlagen“ mit vier bis fünf Minuten Länge gibt das BBK Tipps zum Schutz des eigenen Hauses bei Gewitter, Hagel, Erdbeben, Feuer, Schneelast, Eisregen, Lawinen, Sturm und Hochwasser.

Experten gehen davon aus, dass Wetterereignisse in Zukunft durch veränderte Bedingungen intensiver werden. Das BBK informiert daher über wichtige bauliche Selbstschutzmaßnahmen für das eigne Haus oder die Wohnung. Diese können bei Neubauten bedacht, aber auch bei fertigen Häusern sinnvoll ergänzt werden.

Ganz aktuell: Video – Schutz vor Starkregen

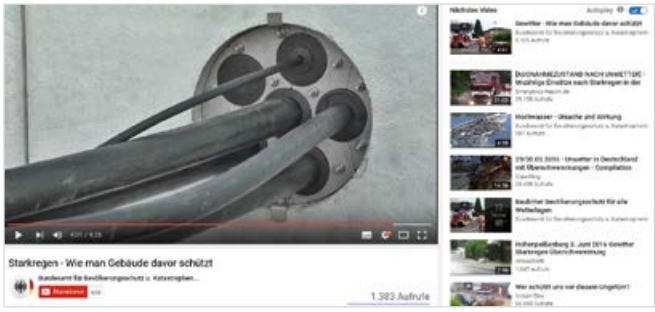
Als Starkregen werden Ereignisse bezeichnet, bei denen in kurzer Zeit extreme Regenmengen fallen. Anders als Hochwasser treten diese Ereignisse spontan auf und sind nicht auf feste Gebiete beschränkt. In Deutschland wird bei etwa fünf Litern Niederschlag pro Quadratmeter in fünf Minuten von Starkregen gesprochen, was meist im Sommer und gemeinsam mit anderen extremen Wetterphänomenen auftritt.

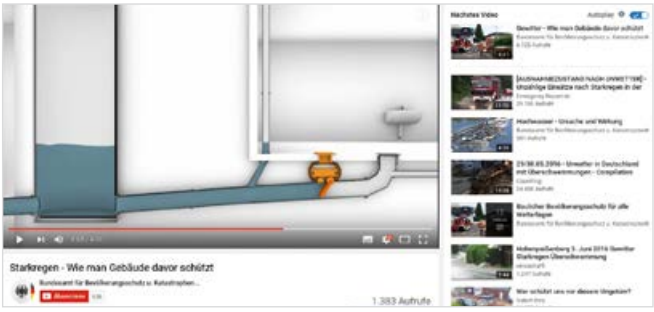
Das ist mehr Wasser, als ablaufen oder durch die Kanalisation aufgenommen werden kann. Das Oberflächenwasser kann durch Gebäudeöffnungen wie Kellerfenster eindringen. Wie Sie Ihr Zuhause davor schützen können, etwa durch richtige Abdichtung und spezielle Baumaßnahmen, erklärt eins der neuesten BBK-Videos auf YouTube.

Filme und Info-Material

Die Film-Reihe „Baulicher Bevölkerungsschutz“ ist auf dem YouTube-Kanal des BBK unter „Bundesamt für Bevölkerungsschutz u. Katastrophenhilfe“ zu finden. Die jeweils passenden Info-Flyer können Kommunen, Feuerwehren, aber auch private Hausbesitzer auf der Homepage www.bbk.bund.de lesen und unter bestellservice@bbk.bund.de anfordern. Alle Flyer stehen auch als PDF zum Download bereit. Die Informationen des BBK und die Videos dürfen auch gerne auf den Seiten der Feuerwehren verlinkt werden.

Text: BBK
Fotos: Feuerwehr Frankfurt, BBK





Katastrophenschutz weiter gestärkt

Innenminister übergab 52 Notstromaggregate-Anhänger an die Betreuungszüge

Oestrich-Winkel

Staatsminister Peter Beuth hat am 23. April 2016 52 Notstromaggregate-Anhänger an die Betreuungszüge des Hessischen Katastrophenschutzes übergeben. Die Übergabe fand auf dem Gelände des Landesverbandes des Malteser Hilfsdienstes e.V. in Oestrich-Winkel statt. Neben den Spitzen der Landesverbände der Hilfsorganisationen, des Landesfeuerwehrverbandes, des THW und des Landeskommandos Hessen waren rund 250 KatS-Helferinnen und -Helfer aus ganz Hessen an den Fuß von Schloss Vollrads in den schönen Rheingau gekommen.

Die vom Land in Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen speziell für den Einsatz in den Betreuungszügen konzipierten Aggregate haben eine Leistung von 60 kVA und verfügen über einen Lichtmast sowie umfangreiche Anschlussmöglichkeiten, um bei Bedarf beispielsweise einen Betreuungsplatz oder ein Gebäude mit Strom zu versorgen. Die Aggregate mit einen Gesamtwert von rund 4,5 Mio. Euro sind flächendeckend in Hessen stationiert.

„Damit ist es gelungen, die Ausstattung der Betreuungszüge im Hessischen Katastrophenschutz maßgeblich zu verbessern und die Einheiten so für neue Herausforderungen zu stärken“, freute sich der Innenminister. „Hessen wird damit einmal mehr seiner bundesweiten Vorreiterrolle im Katastrophenschutz gerecht.“

Bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise hatten die Betreuungszüge des Katastrophenschutzes einen bedeutenden Anteil daran, die Flüchtlinge in Hessen kurzfristig unterzubringen und zu versorgen. Die Helferinnen und Helfer hatten hessenweit Unterkünfte für über 20.000 Flüchtlinge hergerichtet sowie deren Betreuung und medizinische Versorgung sichergestellt, bis diese Aufgaben auf Dienstleister übertragen werden konnten.

Der Innenminister nutzte die Gelegenheit, sich bei den Helferinnen und Helfern für diese Leistung herzlich zu bedanken: „Mit Ihrem unermüdlichen Einsatz haben Sie dazu beigetragen, dass wir in Hessen allein im letzten Jahr rund 80.000 Flüchtlinge unterbringen und deren Obdachlosigkeit vermeiden konnten.“

Zusätzlich zu den Notstromaggregate-Anhängern übergab Peter Beuth noch Bescheide in einem Gesamtvolumen von rund 425.000 Euro an die Landesverbände der Hilfsorganisationen. Ihnen werden vom Land Zuwendungen zur Durchführung der Landesausbildung im Katastrophenschutz an organisationseigenen Schulen, für die persönliche Ausstattung der Helferinnen und Helfer der KatS-Einheiten, für die Verwaltungskosten im KatS sowie Lottomittel für die Durchführung kleinerer Baumaßnahmen und Ausrüstungsgegenstände gewährt.

Text: Dr. Tobias Bräunlein, HMdIS
Fotos: Malteser Hilfsdienst e.V., dokuma

Nicht nur Dank und Anerkennung: Minister Peter Beuth überreicht Bescheide an die Hilfsorganisationen

Symbolische Schlüsselübergabe der 52 Notstromaggregate-Anhänger durch Staatsminister Beuth an die Betreuungszüge

Notstromaggregate-Anhänger

Das Land Hessen unterhält – neben einer Vielzahl weiterer Einheiten – 52 Betreuungszüge mit insgesamt rund 2.600 Helferinnen und Helfern. Im Katastrophen- oder Unglücksfall helfen die Einheiten Betroffenen, indem sie sie sozial betreuen, verpflegen, mit Gegenständen des täglichen Bedarfs versorgen und unterbringen.

Die Stromerzeuger versorgen Betreuungsstellen und -plätze mit ausreichend Licht und Strom, um die Infrastruktur funktional betreiben zu können. Darüber hinaus können mit den Notstromaggregaten Zeltstädte beheizt und mit Licht versorgt werden. Zusammen mit den bereits beschafften 27 Notstrom-Großaggregaten, die bei Feuerwehren und dem THW stationiert sind, dienen die Aggregate der dezentralen Energieeinspeisung in Gebäuden kritischer Infrastrukturen wie Katastrophenschutz-Unterkünften, medizinischen Einrichtungen, Pflegeheimen usw. Durch den eingebauten Lichtmast leisten die Notstromaggregate-Anhänger nicht nur bei Katastrophen, sondern auch in der täglichen Gefahrenabwehr wertvolle Dienste.

Das Land Hessen hat in einer beispielhaften Ausstattungsoffensive seit dem Jahr 2008 über 40 Mio. Euro in die Ausstattung des Hessischen Katastrophenschutzes investiert. Die Zahl der Fahrzeuge wurde von 278 auf 569 mehr als verdoppelt. Die Helferinnen und Helfer verfügen nunmehr über die umfangreichste und modernste Ausstattung in der Geschichte des Hessischen Katastrophenschutzes.

Anzeige

Praxistaugliche und hochwertige Ausrüstung in Kombination mit kompetenter und serviceorientierter Beratung bietet rescue-tec.

Ihr regionaler Händler für

RESQTEC zumro

hydraulische Rettungsgeräte und Hebekissen

Ladenverkauf

Hier finden Sie eine umfangreiche Auswahl an Markenartikeln, wie S-GARD, SEIZ, PAX, WATEX, HAIX, Bullard, Söhngen und vieles mehr.

Öffnungszeiten
Mo – Fr 7:00 – 16:00 Uhr

rescuetec
... mein persönlicher Ausrüster

rescue-tec GmbH & Co. KG · Oberau 4–8
65594 Runkel · Tel.: +49 6482 6089-00
info@rescue-tec.de · www.rescue-tec.de

Waldbrandbekämpfung aus der Luft

Hessen ist gut gerüstet

Wiesbaden

„Obwohl in Deutschland großflächige Waldbrände eher selten sind, werden dennoch durchschnittlich rund 1.000 Waldbrände mit einer Gesamtschadenssumme von rund 1,5 Millionen Euro pro Jahr in Deutschland registriert. Neben den direkten finanziellen Schäden sind mit den Waldbränden auch ökologische Auswirkungen, wie die Freisetzung von Treibhausgasen und Schadstoffen sowie Nährstoffverluste, verbunden“, meldet das Umweltbundesamt.

Glücklicherweise besitzt Hessen eine Waldstruktur, die nicht mit mediterranen Kulturen vergleichbar ist, in denen ausgedehnte Waldbrände fast zum Tagesgeschäft gehören. Verursacht werden Waldbrände vor allem durch menschliches Handeln. Wichtige Faktoren sind auch die Art des Bewuchses – so sind Nadelholzbestände deutlich häufiger von Waldbränden betroffen als Bestände mit überwiegend Laubbäumen. Aber auch das Klima spielt eine Rolle und vor allem die Witterung. Lange Trockenperioden begünstigen das Entstehen von Waldbränden deutlich.
Was die Bekämpfung eines Waldbrands im Einsatz besonders schwierig machen kann, sind die teilweise großen Entfernungen zwischen dem Brandherd und einer Wasserentnahmemöglichkeit. Die Löschung eines Waldbrandes ist daher bei reiner bodengebundenen Bekämpfung mit großem Aufwand und mit viel Materialverbrauch verbunden, sofern ein rein bodengebundener Einsatz überhaupt möglich ist.
Daher ist es wichtig, in einem solchen Fall ergänzende und alternative Möglichkeiten der Brandbekämpfung durch Hilfe aus der Luft zu kennen.

Waldbrandbekämpfung aus der Luft

Das Land Hessen hat speziell für Wald- und Flächenbrände Löschwasser-Außenlastbehälter des Typs „Bambi-Bucket“ und transportable Wasserbehälter „FIREFLEX“ beschafft, die hessenweit verteilt sind.
Die durch das Hessische Innenministerium beschafften Behälter können von speziellen Hubschraubern der Bundes- und Landespolizei, der Bundeswehr sowie eventuell von privaten Maschinen geflogen werden. Um diese Zusammenarbeit zu vertiefen und Erfahrungen auszutauschen, gibt es regelmäßig vor der Waldbrandsaison Gespräche des Hessischen Innenministeriums mit Vertretern der Polizeifliegerstaffel Hessen, der Bundespolizei-Fliegerstaffel Mitte in Fuldatal und der Hubschrauberstaffel der Bundeswehr.

Löschwasser-Außenlastbehälter – Typ „Bambi-Bucket“

Die Löschwasser-Außenlastbehälter des Typs „Bambi-Bucket“ sind besonders gestaltete und zugelassene Wasserbehälter. Mit ihnen können im Einsatz am Lasthaken geeigneter Hubschrauber große Mengen Wasser transportiert werden.
Im Lagerzustand befinden sie sich in einer speziellen Transporttasche inklusive Tragegeschirr und (Fern-)Steuergerät. Sie sind faltbar und können mit einem Feuerwehrfahrzeug zum Hubschrauberlandeplatz gebracht und an Bord des Hubschraubers zum Einsatzort transportiert werden.
Der zusammengeklappte „Bambi-Bucket“ öffnet sich während der Befüllung mit Löschwasser selbsttätig. Der Hubschrauber kann ihn im Schwebeflug durch das Eintauchen in Flüsse oder Seen nach jedem Wasserabwurf schnell neu auffüllen. Ein Füllen der „Bambi-Buckets“ ist aber auch aus den Wasserbehältern „FIREFLEX“ möglich.
Für die ordnungsgemäße Anbringung und den luftfahrttechnisch sicheren Flugbetrieb ist die Hubschrauberbesatzung verantwortlich, die auch die Bedienung der Bambi-Buckets übernimmt.

Die Hubschrauberpiloten zu Gast im Hessischen Innenministerium. Landesbranddirektor Harald Uschek (HMDIS), Alexander Schild und Franz Thiemeyer (Polizeifliegerstaffel Hessen), Hans Bäuml (Bundespolizeifliegerstaffel Fuldatal) sowie Maurice Mendlewitsch (Bundeswehr – Landeskommando Hessen) (v.l)

Transportable Wasserbehälter

Weiterhin verfügt das Land Hessen über insgesamt drei transportable Wasserbehälter mit einem Fassungsvermögen von 36.320 Litern zur Waldbrandbekämpfung. Die Behältnisse des Typs „FIREFLEX“ sind faltbar und leicht zu verstauen. Sie sind auf den Einsatz mit dem Löschwasser-Außenlastbehälter „Bambi-Bucket“ abgestimmt und vom gleichen Hersteller. Der einzelne Wasserbehälter kann im Hubschrauber transportiert und von drei oder vier Personen be- und entladen werden.
Die FIREFLEX-Behälter können als sogenannte „Wasserpuffer“ bei der Waldbrandbekämpfung am Boden dienen. Dazu füllt der Pilot mit Hilfe der Bambi-Buckets die Wasserbehälter aus der Luft. Alternativ entnehmen die Hubschrauber das Wasser und nutzen es zum Löschen im unwegsamen Gelände.

Technische Daten FIREFLEX-Behälter:

Fassungsvermögen:	36.320 Liter
Leermaße:	81 cm x 81 cm x 137 cm
Leergewicht:	91 kg
Gesamtdurchmesser:	6 m
Höhe:	2 m
Anschlussmöglichkeiten:	2 Stück

Jedem Behälter sind zwei Anschlussvorrichtungen sowie eine Unterlegplane beigefügt.

Stationierung

Das Land Hessen verfügt über zwei Löschwasser-Außenlastbehälter des Typs „Bambi-Bucket“ – klein – mit einem Fassungsvermögen von jeweils 795 Litern und insgesamt acht Löschwasser-Außenlastbehälter des Typs „Bambi-Bucket“ – groß – mit einem Fassungsvermögen von jeweils 1.960 Litern.
Diese wurden aus einsatztaktischen Gründen wie folgt verteilt:

Bambi Buckets:

Berufsfeuerwehr der Stadt Kassel	4 „Bambi-Bucket“ groß
Hessisches Katastrophenschutz-Zentrallager Wetzlar	2 „Bambi-Bucket“ groß
Feuerwehr der Wissenschaftsstadt Darmstadt	2 „Bambi-Bucket“ groß
Polizeihubschrauberstaffel Hessen in Egelsbach	2 „Bambi-Bucket“ klein

Je einen FIREFLEX-Behälter erhielten:
- Berufsfeuerwehr der Stadt Kassel
- Hessisches Katastrophenschutz-Zentrallager Wetzlar
- Berufsfeuerwehr der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Anforderung

Die zum Einsatz der Löschwasser-Außenlastbehälter benötigten Hubschrauber können von der Kreisbrandinspektorin oder dem Kreisbrandinspektor, der Leiterin oder dem Leiter der Berufsfeuerwehr, der Feuerwehr in Sonderstatusstädten oder deren Vertretungspersonen sowie von den Katastrophenschutzbehörden über das Hessische Ministerium des Innern und für Sport beim Lagezentrum der Hessischen Landesregierung in Wiesbaden angefordert werden.

Die Löschwasser-Außenlastbehälter wie auch die FIREFLEX-Behälter können von den gleichen Berechtigten unmittelbar bei den angegebenen Standorten angefordert werden. Dabei ist vorab der Transportweg zum Hubschrauber-Landeplatz zu klären.

Text: Harald Uschek
Fotos : Polizeifliegerstaffel Hessen, Bundespolizeifliegerstaffel Mitte in Fuldatal, HMdIS

Kommunikation- neue Regel für Digitalfunk

Bei Hubschraubereinsätzen zur kurzfristigen Erkundung oder Einweisung kann die Kommunikation über die digitale TMO-Sprechgruppe „xxx_BG_FW“ der jeweiligen Leitstelle oder (auslaufend) den jeweiligen analogen Betriebskanal durchgeführt werden.

Bei komplexen Einsatzlagen, wenn beispielsweise mehrere Hubschrauber eingesetzt werden, ist ein eigener Einsatzabschnitt „Luftgestützte Erkundung/ Waldbrandbekämpfung aus der Luft“ sinnvoll. Demzufolge ist dann ein entsprechender Abschnittskanal zuzuweisen.

Innerhalb des TETRA-Kommunikationssystems sind die Beschränkungen der Gruppenverfügbarkeit für Luftfahrzeuge zu beachten. Kurzfristig kann hier auf die TMO-Gruppe „BU_RTH_HE“ zurückgegriffen werden, die in allen polizeilichen und nicht polizeilichen BOS-Luftfahrzeugen programmiert sein sollte. Darüber hinaus stehen hierfür bei Bedarf „TBZ-Gruppen“ gemäß der hierfür erlassenen Regelungen zur Verfügung.

Im Analogfunk ist die Nutzung (auslaufend) der Kanäle 382 W/O oder 377 W/O im Direktbetrieb möglich. Die Kanalzuteilung erfolgt hier bei Bedarf über die zuständige Leitstelle.

Wichtige Erlasse zur Waldbrandbekämpfung in Hessen

Erlass zur „Durchführung des Waldschutzes in Hessen“
vom 16. Dezember 2013

Gemeinsamer Runderlass des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport über die Einsatzleitung bei Waldbränden und Waldbrandkatastrophen, über gemeinsame Fortbildungsmaßnahmen und Übungen sowie über die Waldbrandbekämpfung aus der Luft vom 12. Dezember 2012

Zu finden unter: www.hmdis.hessen.de →Sicherheit→Feuerwehr→Infothek

Traumberuf: Berufsfeuerwehr

Wie steigt man ein?

„Später will ich Feuerwehrmann werden." Wohl jeder von uns hat das schon von einem Kind gehört, es vielleicht selbst früher einmal gesagt, denn Feuerwehr ist spannend, abwechslungsreich, man rettet und schützt Menschen und tut etwas Sinnvolles. Das Ansehen des Berufs bei der Feuerwehr liegt in Umfragen immer ganz vorne. Aber was bedeutet es, tatsächlich bei einer Berufsfeuerwehr zu arbeiten? Ist das der Traumberuf, den viele sich davon erhoffen? Und wie wird man eigentlich Berufsfeuerwehrfrau oder Berufsfeuerwehrmann? Diesen Fragen widmet sich der Schwerpunkt im aktuellen FLORIAN Hessen am Beispiel der größten hessischen Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main.

Dienstsport für die körperliche Fitness.

Rechtlich müssen Städte ab 100.000 Einwohnern eine Berufsfeuerwehr einrichten, andere Städte können dies tun. In Hessen gibt es sechs Berufsfeuerwehren (Frankfurt am Main, Wiesbaden, Darmstadt, Kassel, Offenbach am Main und Gießen) mit insgesamt etwa 1.800 Feuerwehrbeamtinnen und -beamten. Die größte hessische Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main besteht derzeit aus zwölf Feuer- und Rettungswachen mit rund 900 Einsatzbeamtinnen und -beamten sowie mehreren Fachabteilungen. Hierzu gehören der Vorbeugende Brandschutz, Technik, Gefahrenabwehrplanung und Spezialeinheiten, wie z.B. Wasserrettungszug, Höhenrettungsgruppe oder Rettungsdienst.
Gießen mit rund 80.000 Einwohnern ist die einzige Stadt mit weniger als 100.000 Einwohnern, die eine Berufsfeuerwehr hat. In allen Städten mit Berufsfeuerwehren gibt es zusätzlich Freiwillige Feuerwehren.

Der mittlere feuerwehrtechnische Dienst

Das breite Fundament der Berufsfeuerwehr ist der mittlere feuerwehrtechnische Dienst. Hier sind primär die operativ tätigen Feuerwehrleute angesiedelt. Nach einer zweijährigen Ausbildungszeit arbeiten sie fast ausschließlich im Einsatzdienst und retten, löschen, bergen sowie schützen im klassischen Sinne des allgemeinen Leitbildes der Feuerwehr. Neben dem Feuerwehreinsatzdienst werden sie zumeist auch im städtischen Rettungsdienst eingesetzt.
In Zeiten, in denen keine Einsätze anstehen, warten sie die Feuerwehrfahrzeuge sowie die komplexen und teilweise hochtechnisierten Einsatzgeräte und halten sie instand, damit sie im Falle eines Einsatzes sofort und vor allem zuverlässig funktionieren.

Das Einstellungsverfahren

Die Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main stellt jährlich zum 1. Februar und 1. August ein. Andere Berufsfeuerwehren haben oft nur einen Einstellungstermin pro Jahr. Die Eignungsprüfungen für eine Einstellung finden etwa sechs Monate vor dem möglichen Einstellungstermin statt.

Ein Feuerwehrbeamter zieht ein Entlüftungsgerät zum Einsatz.

Der Rettungsdienst gehört in Frankfurt zu den Aufgaben der Berufsfeuerwehr.

Einstellungsvoraussetzungen

- Mindestalter 18 Jahre, Höchstalter 35 Jahre
- Mindestens einen Hauptschulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach Berufsbildungsgesetz
- oder die allgemeine Hochschulreife, die technische Fachhochschulreife oder einen technischen Fachschul- bzw. technischen Fachoberschulabschluss, die technische Ausbildung bei der Bundeswehr, der Bundespolizei oder vergleichbarer Organisationen in einer für die Laufbahn geeigneten Fachrichtung
- Fahrerlaubnis der Klasse B
- Erfolgreiche Teilnahme an einer theoretischen, praktischen und sportlichen Eignungsprüfung
- Deutsches Schwimmabzeichen in Silber (Nachweis erst nach bestandenem Test)
- Gesundheitliche Eignung.

Eine weitere Möglichkeit der Spezialisierung: Leitstellendisponent

Zirkeltraining für die Fitness

Sofern die Einstellungsvoraussetzungen erfüllt sind, folgt der schriftliche sowie der praktisch-sportliche Eignungstest. Beispielaufgaben aus dem schriftlichen Eignungstest gibt es auf der Internetseite: www.feuerwehr-frankfurt.de, aber auch die Volkshochschule (VHS) Frankfurt am Main bietet Vorbereitungskurse auf den Einstellungstest für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst an. Wer diesen schriftlichen Eignungstest besteht, kommt im Anschluss zur praktisch-sportlichen Prüfung.

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr müssen in der Lage sein, sicher in Höhen und beengten Räumen arbeiten zu können. Daher erfolgt vor dem eigentlichen Fitnesstest ein, natürlich gesichertes, Leitersteigen bis in rund 30 Meter Höhe sowie eine Begehung der Atemschutzübungsstrecke mit angelegter Gesichtsmaske. Weitere Bestandteile des Tests sind ein Zirkeltraining, das sich unter anderem aus einem wiederholten Hürdenlauf über drei Schwedenbänke und einen Bock sowie unter einem Pferd hindurch, Hocksprüngen im Armstütz oder Sit-ups zusammensetzt. Ein 22 Kilogramm schweres Gewicht ist 30-mal an einer Seilrolle anzuheben und abzusenken. Das alles muss in 4:00 Minuten bewältigt werden. Hinzu kommt ein Treppenlauf in den siebten Stock mit Schlauchtragekörben, der in 1:30 Minuten zu bewältigen ist. Kein ganz leichtes Unterfangen.

Um diesen Test erfolgreich zu bewältigen, muss man sicherlich kein Leistungssportler sein, eine überdurchschnittliche Fitness ist jedoch nötig. Für eine Tätigkeit bei der Berufsfeuerwehr ist aber eine gute körperliche Konstitution Grundvoraussetzung. Zum praktisch-sportlichen Eignungstest gibt es übrigens auf YouTube einen Film der Frankfurter und der Wiesbadener Feuerwehr. Hier sieht man auch, dass sich die Tests je nach Berufsfeuerwehr unterscheiden.

Sind beide Teilprüfungen erfolgreich absolviert, erfolgt ein Vorstellungsgespräch. Wird auch diese Hürde überwunden, schließt sich als letzter Teil des Auswahlverfahrens eine arbeitsmedizinische sowie eine amtsärztliche Untersuchung an.

Ausbildung

Die zweijährige Ausbildung ist in fünf Abschnitte unterteilt. Auf die achtwöchige Grundlagenausbildung an der Hessischen Landesfeuerwehrschule mit Fächern wie Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Politik und Deutsch folgen im zweiten Abschnitt die feuerwehrtechnischen Grundkenntnisse an der dortigen Feuerwehrakademie. Ebenfalls absolviert wird das Deutsche Sportabzeichen in Bronze und das Rettungsschwimmabzeichen in Bronze, Silber oder Gold. Abgeschlossen wird dieser Teil der Ausbildung mit der Befähigung für die Tätigkeit als Truppfrau oder Truppmann.

Im ersten Feuer- und Rettungswachen-Praktikum, das über 34 Wochen geht, fängt dann die eigentliche Einsatztätigkeit an. Zuerst werden die Auszubildenden als Truppfrau oder Truppmann, später als Truppführerin oder Truppführer unter Aufsicht auf einem Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF) eingesetzt. Einen besonderen Schwerpunkt in dieser Zeit bildet die Ausbildung zum Rettungssanitäter oder zur Rettungssanitäterin.

Das zweite, sich ebenfalls über 34 Wochen erstreckende Praktikum, umfasst die Ausbildung für die Führerscheinklasse CE inklusive einer Sonderausbildung für das Verhalten bei Einsatzfahrten. Zusätzlich wird hier die Befähigung zum Bedienen von Pumpen, Aggregaten, Hubrettungs- und Bergungsgeräten erlangt. Im Einsatz arbeiten sie weiter als Truppführerin oder Truppführer und werden an Fahrzeugführertätigkeiten herangeführt.

Ein achtwöchiger Abschlusslehrgang an der Hessischen Landesfeuerwehrschule vermittelt spezielle einsatztaktische Kenntnisse und die Befähigung zum Gruppenführer oder zur Gruppenführerin. Die Ausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst endet mit der Laufbahnprüfung.

Das Beamtenverhältnis

Eingestellt werden die jungen Feuerwehrbeamtinnen und -beamten in das Beamtenverhältnis auf Probe unter Ernennung zur Brandmeisterin oder zum Brandmeister.

Da Feuerwehren rund um die Uhr gebraucht werden, ist die Bereitschaft zur Schichtarbeit eine selbstverständliche Voraussetzung. Wöchentlich sind im Durchschnitt von sechs Wochen 48 Stunden Dienst zu leisten. Der Dienstplan sieht derzeit Schichten von tagsüber 10 Stunden (von 07:00 bis 17:00 Uhr), nachts 14 Stunden (17:00 bis 07:00 Uhr) sowie von 24 Stunden (07:00 bis 07:00 Uhr) am Wochenende vor. Der Dienst setzt sich aus Arbeitsdienst, Ausbildungsdienst und Bereitschaftsdienst zusammen.

Absolute Schwindelfreiheit unerlässlich: Die Höhenrettungsgruppe

Was verdienen Berufsfeuerwehrangehörige?

Die Auszubildenden erhalten eine Besoldung nach der Besoldungsgruppe A 7 des Hessischen Besoldungsgesetzes (HBesG). Das Nettoeinkommen hängt von der persönlichen Lebenssituation ab. Aber grundsätzlich erhalten Ledige im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr ohne Zulagen für Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdienste knapp 2.200 Euro brutto. Verheiratete nach drei Berufsjahren rund 2.500 Euro brutto, ebenfalls ohne die genannten Zulagen.

Gehobener und höherer feuerwehrtechnischer Dienst

Neben dem breiten mittleren feuerwehrtechnischen Dienst gibt es auch noch den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst und den höheren feuerwehrtechnischen Dienst. Da hier jedoch nur sehr wenige Stellen zur Verfügung stehen, liegt der Schwerpunkt des Berichts auf dem mittleren feuerwehrtechnischen Dienst.

Grundsätzlich kann, wer sich im mittleren Dienst besonders bewährt und ein spezielles Auswahlverfahren mit Erfolg durchlaufen hat, in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst aufsteigen und dort neue Aufgaben wahrnehmen. Neben diesen sogenannten Aufsteigern aus dem mittleren Dienst finden sich im gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst zumeist Ingenieure oder Naturwissenschaftler. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Laufbahngruppe bilden das „mittlere Management“ der Feuerwehr und nehmen Leitungs- und Führungsaufgaben wahr. Neben den Tätigkeiten als Wach- oder Bereichsleiter sind sie vor allem in den unterschiedlichen Fachabteilungen eingesetzt und leisten dort wichtige Arbeit, um den komplexen und anspruchsvollen Feuerwehrbetrieb aufrechtzuerhalten.

Im höheren feuerwehrtechnischen Dienst sind in der Regel Absolventen von technisch-naturwissenschaftlichen Hochschulen zu finden. Sie bilden zusammen das „obere Management“ der Berufsfeuerwehr. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im höheren feuerwehrtechnischen Dienst sind häufig als Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter sowie als Leiterinnen und Leiter von Feuerwehren tätig.

Text und Fotos: Feuerwehr Frankfurt

Berufsfeuerwehr – eine gute Entscheidung „Ohne Wenn und Aber“

Interview mit David Schlicht, Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main

Fragen an David Schlicht, Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main, zu seiner Berufswahl und seinen Erfahrungen als junger Feuerwehrmann

Herr Schlicht, wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich bei der Berufsfeuerwehr zu bewerben?

Ich habe während eines Lehrganges an der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel einen Kollegen von der Berufsfeuerwehr Frankfurt kennengelernt, der mich ermutigt hat, mich bei der Berufsfeuerwehr zu bewerben. Dafür bin ich ihm heute noch sehr dankbar.

Die Einstellungstests sind ja durchaus gefürchtet – wie empfanden Sie diese?

Die schriftlichen Tests habe ich mir schwerer vorgestellt, was nicht heißen soll, dass sie einfach waren. Denn im Laufe der Prüfung lässt die Konzentration schon merklich nach und der Druck durch die Zeitvorgaben wird immer größer.

Das geforderte Drehleitersteigen und der Streckendurchgang waren mir schon bekannt. Daher war das für mich persönlich der einfachste Teil der Tests. Danach folgte der sportliche Einstellungstest, der ohne Vorbereitung einfach nicht zu schaffen ist, da muss man zum Schluss an seine körperlichen Grenzen gehen.

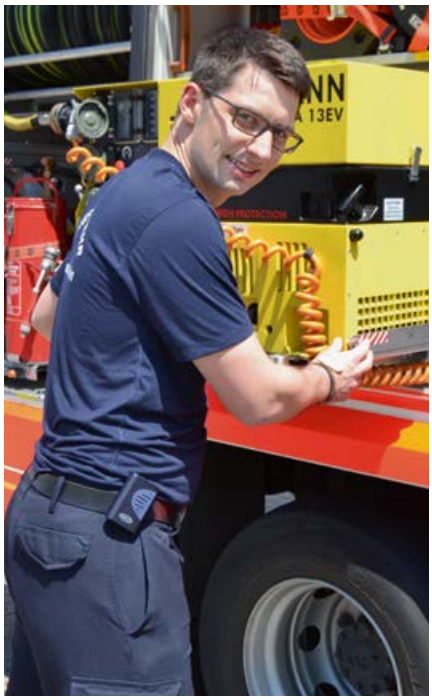
Als ich diese Hürden geschafft hatte, erhielt ich eine Einladung zum Vorstellungsgespräch. Hier musste ich mich dann vor knapp zehn Leuten selbst vorstellen und Fragen beantworten. Das waren für mich die schwersten Minuten während des Einstellungsverfahrens. Nachdem ich den Raum verlassen hatte, war ich mir sicher, dass ich nicht genommen werde. Glücklicherweise war dem nicht so!

Sind die Tests aus Ihrer Sicht praxisnah?

Ja, definitiv. In den schriftlichen Test werden auch praxisrelevante und technische Fragen gestellt. Drehleitersteigen und der Streckendurchgang sind ja Bestandteile der Feuerwehr.

Wie war die Ausbildung für Sie? Was hat gefallen, was nicht?

Mit den Möglichkeiten, die einem in Frankfurt geboten werden, ist die Ausbildung auf einem sehr hohen Niveau. Das neue Ausbildungszentrum ist ein Gewinn für die Auszubildenden. Die Grundausbildung mit den ganzen Sonderlehrgängen hat mir schon sehr gut gefallen. Der für mich beste Teil der Ausbildung waren aber die Wachpraktika auf den Wachen. Dort war ich einer Dienstgruppe zugeteilt, durchlebte den Wachalltag und fuhr natürlich meine ersten Einsätze.



David Schlicht bei der täglichen Überprüfung der Geräte.

Die Frankfurter Feuerwehr ist ja die grösste in Hessen. Ist das aus Ihrer Sicht ein Vorteil oder ein Nachteil?

Zumindest die Außendarstellung ist eine andere. Viele meiner Freunde und Bekannten dachten anfangs, ich würde in Frankfurt, da die Stadt und die Feuerwehr viel größer als andere sind, mehr erleben und mehr sehen. Bei uns verteilt sich das, was tagtäglich in Frankfurt passiert, aber auf wesentlich mehr Wachen. Dadurch kann es schon mal sein, dass man große, spektakulärere oder schlimme Einsätze bei kleineren Berufsfeuerwehren oder sogar Freiwilligen Feuerwehren eher mitbekommt als hier in einer so großen Feuerwehr. Ob das jetzt ein Vor- oder Nachteil ist, kann ich für mich nicht beurteilen.

Planen Sie, sich zu spezialisieren? Wenn ja, in welchem Bereich und warum?

Ich wurde nach der Ausbildung in der Bereichsleitungswache 1 eingesetzt. Hier sind neben der Sondereinheit „Umwelt und Sicherheit“ auch noch die Sonderfahrzeuge für Einsätze mit schienengebundenen Fahrzeugen stationiert. So habe ich natürlich die Möglichkeit, mich zu spezialisieren. Der Sonderdienst „Umwelt und Sicherheit“ wäre durch meine vorherige Ausbildung zum Chemisch-Technischen Assistenten natürlich naheliegend. Spannender finde ich momentan jedoch die technische Hilfeleistung bei schienengebundenen Fahrzeugen.

Sie wohnen in Kassel und arbeiten in Frankfurt – darf ich fragen warum?

Ich komme gebürtig aus Kassel und bin für die Ausbildung nach Frankfurt gezogen. In

dieser Zeit habe ich aber meine Freundin kennengelernt und mich dann vor Kurzem bewusst entschieden, wieder in meine Heimat zurückzuziehen. Ich möchte mit meiner Freundin zusammenleben und meiner Familie und meinen Freunden wieder näher sein. Viele meinen, ich wäre total verrückt, so eine lange Strecke zwischen Arbeit und Heimat in Kauf zu nehmen. Aber in meiner Heimat habe ich alles, was mir wichtig ist, um mich herum. Für mich ist hier die Erholung wesentlich größer, als wenn ich weiter alleine in Frankfurt wohnen würde.

Wie geht es Ihnen mit der Schichtarbeit?

Im Schichtdienst zu arbeiten heißt, sich umzustellen und einiges in Kauf zu nehmen. Ich muss arbeiten, wenn meine Freunde feiern gehen, und ich muss arbeiten, wenn meine Familie unterm Weihnachtsbaum die Geschenke auspackt. Das ist anfangs nicht einfach, aber man gewöhnt sich daran.

Das Dienstplanmodell in Frankfurt ist derzeit jedoch recht anstrengend. Es ist ein Mischmodell aus Tagesdiensten und Nachtdiensten sowie aus 24-Stunden-Diensten am Wochenende. Zwischen jeder Schicht haben wir 24 Stunden frei. Daraus resultiert, dass wir bis auf das freie Wochenende, welches wir alle drei Wochen haben, jeden Tag am Arbeitsplatz sind. Entweder gehen wir hin oder wir fahren nach Hause. Toll finde ich, dass wir eine dreiwöchige Hospitation bei einer anderen Berufsfeuerwehr in Deutschland machen können. Ich war in Braunschweig bei der Feuerwehr, die einen 24-Stunden-Schichtdienst mit längeren Erholungsphasen hat, das ist schon entspannender für den Körper.

Es gibt nur wenige Frauen bei den Berufsfeuerwehren. Haben Sie für Frauen, die Interesse an dem Beruf haben, einen Rat?

Der Rat, den ich habe, gilt nicht nur für Frauen, sondern auch für die männlichen Interessenten. Der Erfolg der Bewerbung steht und fällt mit der Vorbereitung. Ohne Vorbereitung, vor allem im sportlichen Teil, braucht man sich nicht bei einer Berufsfeuerwehr zu bewerben.

Was war ihr schönstes, was ihr schrecklichstes oder schlimmstes Erlebnis im Dienst bisher?

Ich erlebe so viel, ich kann gar nicht sagen, dass ich ein bestimmtes schönstes oder schlimmstes Erlebnis hatte. Mein Bruder fragt mich öfter, was ich so Verrücktes in der letzten Zeit erlebt habe, und fast immer kann ich ihm was erzählen. Die meisten Geschichten, die ich erzählen kann, kommen aus dem Rettungsdienst, wo Freud und Leid sehr nah beieinanderliegen können.

Empfinden Sie die Tätigkeit als körperlich belastend?

Im Einsatz kann es schon einmal vorkommen, dass wir hart arbeiten müssen. Die physische Grundlage dafür können wir während der Dienstzeit durch Sport aufbauen. Es liegt aber an jedem selbst, in welchem Umfang man das macht.

Wie gehen Sie mit schwierigen oder belastenden Einsätzen um?

Natürlich haben wir auch belastende Einsätze, aber durch Reden mit den Kollegen oder Freundin und Familie wird einiges aufgefangen, und man kann nach einer Zeit gut damit umgehen. Ich hatte bisher jedoch das Glück, noch keine wirklich psychisch schwer belastenden Ereignisse verarbeiten zu müssen.

Wie empfinden Sie die Kameradschaft in der Berufsfeuerwehr?

Zwar sagen viele meiner älteren Kollegen, die Kameradschaft in der Berufsfeuerwehr sei nicht mehr so gut, wie sie früher einmal war. Ich verbringe jeden Dienst gerne mit meinen Kolleginnen und Kollegen. Das ist schon ein sehr gutes Zeichen einer funktionierenden Kameradschaft.

War der Status als Beamter ein Grund zur Feuerwehr zu gehen?

Anfangs habe ich das schon als Vorteil gesehen, aber ausschlaggebend war das nicht. Beamter auf Lebenszeit zu sein, heißt nicht immer Gutes. Aktuell sorgen die geringen Gehaltssteigerungen bei mir und meinen Kollegen für Unmut. Aber ich habe nun gelesen, dass die Stadt Frankfurt hier etwas tun wird, das ist gut.

Ausgerüstet für den Brandeinsatz

Würden Sie die Entscheidung nochmal treffen und zur Feuerwehr gehen?

Sofort und „ohne Wenn und Aber“ würde ich diese Entscheidung nochmal treffen, auch wenn ich heutzutage weiß, dass der Schichtdienst ein Einschnitt im Leben ist.

Herr Schlicht, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg in Ihrem Beruf.

Das Interview führte Andrea Dobler, Redaktion FLORIAN Hessen

Fotos: Mathias Schmidt

–

David Schlicht ist 29 Jahre alt, Chemisch-technischer Assistent und begann 2013 bei der Berufsfeuerwehr Frankfurt seine Ausbildung im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst. Angefangen hat seine Feuerwehrkarriere bei der Jugendfeuerwehr seines Heimatortes Edermünde-Haldorf, in der er 2003 in die Einsatzabteilung wechselte. Auf die Idee, zur Berufsfeuerwehr zu gehen, kam er an der Hessischen Landesfeuerwehrschule. Dort hat ihn ein Kollege der Berufsfeuerwehr Frankfurt dazu angespornt, sich zu bewerben. David Schlicht, der in seiner Freizeit gerne Computerspiele spielt und auf Konzerte geht, ist heute Brandmeister und hat seine Entscheidung nie bereut. Und das, obwohl er nun durch seine Freundin in Kassel wohnt und für seine Arbeit von Nordhessen nach Frankfurt pendeln muss.

1. Womit halten Sie sich fit?
Überwiegend laufen, ab und zu Kraftausdauersport

2. Entspannen können Sie sich am besten bei?
Musik

3. Mit wem würden Sie gerne tauschen?
Mit keinem

4. Ihr Vorbild der Wirklichkeit?
Neben meinen Eltern mein Freund Dirk

5. Wo möchten Sie leben?
Wenn nicht in Nordhessen,
dann in Norwegen

6. Ihr Traum vom Glück?
Berufsfischer in Norwegen

7. Ihr Lebensmotto?
Und wenn es kein Morgen gibt,
hast du heute schon gelebt?

8. Welches Abenteuer wollen Sie bis zum nächsten runden Geburtstag realisieren?
Mein nächster runder Geburtstag steht Ende des Jahres an. Einer meiner größten Träume ist es, mit der Lhasa-Bahn von Peking nach Tibet zu fahren, und das werde ich im September machen.

9. Über was lachen Sie am meisten?
Ich lache gerne und viel, aber sehr oft
einfach über mich.

Großeinsatz Dachstuhlbrand im Fliegerhorst Langendiebach

Kampfmittelrückstände und Wasserversorgung erschweren den Einsatz

Erlensee-Langendiebach

Am Nachmittag des 30. Juli 2015 brach in einem großen, denkmalgeschützten Gebäude auf dem Fliegerhorst Langendiebach ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete und auch zu Flächenbränden führte. Zwei Tage bekämpften insgesamt 440 Einsatzkräfte den Großbrand. In Spitzenzeiten waren über 300 Einsatzkräfte aus Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei gleichzeitig im Einsatz. Eine besondere Herausforderung bei dem Großeinsatz waren die Wasserversorgung und die Kampfmittelrückstände aus dem 2. Weltkrieg auf dem Gelände.

Der Fliegerhorst Langendiebach wurde in den Jahren 1936 bis 1939 durch die deutsche Luftwaffe errichtet, im 2. Weltkrieg mehrfach durch die Alliierten bombardiert und im März 1945 von den Amerikanern übernommen. Diese bauten den Flugplatz weiter aus. Im Jahr 2007 zogen die Amerikaner schließlich ab. Nachdem das komplette Gelände im Anschluss einige Jahre brachlag, bildeten die Stadt Bruchköbel und die Gemeinde Erlensee 2011 den „Zweckverband Fliegerhorst Langendiebach“. Dieser Zweckverband kaufte 2013 Teile des Geländes als Konversionsfläche. Danach begann die Entwicklung zu einem Ge-

Der Dachstuhl, aufgenommen wenige Wochen vor dem Feuer.

werbepark. Bei Brandausbruch befand sich das gesamte Gelände im Zustand einer Baustelle. Zum Einsatzzeitpunkt wurde gerade die neue Infrastruktur hergestellt. Aus diesem Grund waren beispielsweise alte Straßen und Wege nicht mehr befahrbar, das neue Wegenetz jedoch noch nicht, die Wasserversorgung noch nicht abschließend fertiggestellt und gekennzeichnet.

Brandobjekt und Wetter

Das Brandobjekt war in seiner Bausubstanz zum größten Teil noch aus den 1930er-Jahren und stand seit einigen Jahren unter Denkmalschutz. Die deutsche Luftwaffe nutzte es als Offizierskasino. Die Amerikaner bauten einen Einkaufsladen, die Poststelle und ein Kino ein. Teile dieser Einrichtung, wie der Kinosaal, waren bei Brandausbruch noch immer erhalten.
Der Dachstuhl bestand aus einem Holzgebälk, das mit Holz und Teerpappe eingedeckt war. Das Gebäude hatte eine Länge von rund 148 Metern und eine Breite von 42 Metern. Die Firstlänge betrug etwa 200 Meter.
Der Tag war sonnig mit einer Temperatur von 21°C. Teilweise wehte ein böiger Wind. Seit mehreren Tagen herrschte eine extrem trockene Witterung ohne Regen.

Besondere Gefahren

Auf dem Gelände befinden sich noch immer Kampfmittelrückstände aus dem 2. Weltkrieg. Diese werden nach und nach vom Kampfmittelräumdienst lokalisiert und beseitigt. Das Grundstück mit dem Brandobjekt war ohne vorherige Munitionsräumung verkauft worden. Dieser Umstand war zu Beginn des Einsatzes nicht bekannt. Auf den umliegenden Flächen vermutete man noch Blindgänger. Der im Laufe des Einsatzes hinzugezogene Kampfmittelräumdienst sprach ein Betretungsverbot für alle Grünflächen rund um das Gebäude aus. Diese wurden zuvor teilweise als Stellflächen oder zur Erreichung der Einsatzstelle genutzt.

Einsatzbeginn

Am Tag des Brandausbruchs, dem 30. Juli 2015, fanden am Dach Sanierungsarbeiten statt. Während der Mittagspause der Arbeiter brach das Feuer an deren Arbeitsstelle aus. Sie entdeckten das Feuer und versuchten noch, es selbst zu löschen. Dabei verletzten sich zwei Arbeiter.
Trotz der starken Rauchentwicklung gingen zunächst lediglich drei Notrufe bei der Zentralen Leitstelle des Main-Kinzig-Kreises in Gelnhausen ein. Dies war darauf zurückzuführen, dass das Konversionsgelände noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist und außerhalb des Ortes liegt. Im Verlauf des Einsatzes kamen jedoch unter anderem Meldungen aus dem Maintower, im rund 30 Kilometer entfernten Frankfurt, dass selbst von dort eine immense Rauchentwicklung sichtbar sei.
Um 13:16 Uhr alarmierte die Leitstelle Main-Kinzig die gesamte Freiwillige Feuerwehr Erlensee, die Drehleiter der Feuerwehr Hanau sowie einen Rettungswagen mit dem Einsatzstichwort F 2 – Dachstuhlbrand. Schon auf der Anfahrt konnten die Einsatzkräfte eine sehr starke Rauchentwicklung wahrnehmen. Da gerade Schichtwechsel in der Leitstelle war, blieb ein Teil der Frühschicht und verstärkte das Personal.
Die zuerst eintreffenden Einheitsführer des LF 10/6 aus Langendiebach sowie des LF 20/16 aus Rückingen teilten die Einsatzstelle zunächst in zwei Abschnitte ein: Gebäudevorderseite und Gebäuderückseite. Um 13:25 Uhr, keine zehn Minuten nach der ersten Alarmierung, lösten sie einen zweiten Vollalarm für die

Brandausbreitung um 13:36 Uhr, Vorderseite

Brandausbreitung um 13:45 Uhr, Vorderseite

Der Rauch war bis ins 30 km entfernte Frankfurt zu sehen.

Löscharbeiten nachdem das Dach vollständig eingestürzt war

Freiwillige Feuerwehr Erlensee aus und ließen die Freiwillige Feuerwehr Bruchköbel nachalarmieren.

Wasserversorgung

Da die Wasserversorgung im Fliegerhorst noch nicht fertiggestellt war, entwickelte sich deren Sicherstellung zu einer Herausforderung. „Zunächst entnahmen wir Wasser aus der neu gelegten Hydranten-Ringleitung des Fliegerhorstes. Allerdings reichte die verfügbare Wassermenge bei Weitem nicht aus, sodass die Wasserversorgung schnell zusammenbrach“, beschrieb der Einsatzleiter die Lage zu Einsatzbeginn. Die zweite Ringleitung mit angeschlossenen Zisternen war zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt.

Um ausreichend Wasser zur Einsatzstelle zu bringen, alarmierte die Einsatzleitung aus dem gesamten Main-Kinzig-Kreis Großtanklöschfahrzeuge nach Erlensee. Weitere kamen aus dem benachbarten Frankfurt am Main und Limeshain (Wetteraukreis). Außerdem unterstützten drei Wasserwerfer der Bereitschaftspolizei aus Mühlheim die Löscharbeiten. Neben den Großtanklöschfahrzeugen wurden Schlauchwagen nachalarmiert, um eine Wasserversorgung zur Einsatzstelle aufzubauen. Die Tanklöschfahrzeuge betankten ihre Fahrzeuge an mehreren Entnahmestellen im gesamten Stadtgebiet Erlensee. Als weitere Wasserversor-

Eingesetzte Kräfte insgesamt

Ohne die Kräfte, die in den Feuerwehrhäusern den Brandschutz für die Region sichergestellt haben sowie Fachberater oder Vertreter anderer Behörden wie Ordnungsamt und Bauamt.

Feuerwehr 350 Einsatzkräfte

Bad Orb TLF 24/50

Biebergemünd-Bieber, -Kassel und -Wirtheim ELW1, TLF 16/25, LF 8/6, LF 10/6, LF 16/12

Birstein SW 2000, MTW

Bruchköbel-Kernstadt, -Butterstadt, -Niederissigheim, -Roßdorf ELW, GW-N, 2 LF 16/12, TSF, TLF 8/18, 2 LF 10/6, TLF 16/24 TR, 2 MTW,

Erlensee-Langendiebach und – Rückingen KdoW, ELW, PKW, MTW, LF 8, TLF 16/25, LF 10/6, LF 20/16, GW, GW-L

Frankfurt ELW, 2 GTLF 5, 2 GTLF 10

Freigericht-Altenmittlau, -Bernbach, -Horbach, -Neuses, -Somborn MTW, LF 8/6, LF16 TS, TLF 16/25 ELW, GW-L1 HW, WLF, AB Strom

Gelnhausen-Mitte und -West PKW, ELW 2, PTLF 4000, SW 1000, GW-N

Gründau-Haingründau/Gettenbach TLF 4000

Hanau 2 DLK 23/12, 3 TLF 16/25, 2 WLF, 4 KdoW, 3 MTW, AB-Schlauch, TLF 24/50, TLF 1000, 2 LF 16/12, TLF 20/28, GW-L2 FLF, TGM, GW-Mess, AB-Atemschutz, 2 LF 10/6, Quad

Langenselbold GW-Licht, TLF 24/50, LF 20/16, MTW, KdoW, DLA(K) 23/12, SW 2000

Limeshain TLF 20/40

Maintal-Bischhofsheim, -Dörnigheim, -Hochstadt LF 16/12, DLA(K) 23/12, WLF, PKW, 2 MTW, TLF 24/48, AB Schaum, LF 10/6, HLF 20/16, KdoW

Neuberg-Ravolzhausen, -Rüdigheim TLF 16/25, ELW, 2 LF 8, MTW

Nidderau-Windecken DLK 23/12, MTW

Schöneck-Kilianstädten GW-L

Wächtersbach Mitte und -Aufenau TLF 16/25, WLF-Kran, LF 10/6

Rettungsdienst 7 RTW 44 Einsatzkräfte

DRK Gelnhausen, ASB Großkrotzenburg, DRK Hanau, DRK Langenselbold

Die Rettungswagen lösten sich während des Einsatzes alle 4 Stunden ab.

Insgesamt waren drei Wasserwerfer der Bereitschaftspolizei Mühlheim im Einsatz.

Die Brandstelle in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 2015.

gung legten Einsatzkräfte zwei B-Leitungen von einer benachbarten Siedlung in das Fliegerhorstgelände.
Später stauten Einsatzkräfte den am Fliegerhorst vorbeifließenden Fallbach mit Hilfe einer auf dem Gelände arbeitenden Baufirma. Dadurch konnte dort mit einer Tragkraftspritze Wasser entnommen und eine weitere B-Leitung zur Brandstelle gelegt werden.

Brandausbreitung

In der Anfangsphase brannte nur ein etwa zehn Quadratmeter großer Bereich des Daches. Durch die hier vorhanden Baustoffe, vor allem Teerpappe und Holz, konnte sich das Feuer jedoch schnell zuerst im Inneren des Daches ausbreiten. Es durchschlug dann die Dachhaut nach außen. Der böige Wind fachte durch die Öffnungen das Feuer immer weiter an. „Einen Innenangriff schlossen wir aufgrund der Bausubstanz und der daraus resultierenden extrem hohen Gefährdung für die Einsatzkräfte sofort aus. Doch das war nicht die einzige Schwierigkeit. Durch Funkenflug und der seit Tagen herrschenden, extrem trockenen Witterung kam es zu mehreren Bodenfeuern, die letztendlich eine Fläche von rund 11.000 m² erfassten“, sagte der Einsatzleiter. Weitere Gebäude gegenüber der Brandstelle wurden durch die massive Hitzestrahlung und die Bodenfeuer gefährdet und teilweise beschädigt.

Betreuungszug mit 14 Fahrzeugen
Organisatorischer Leiter Rettungsdienst

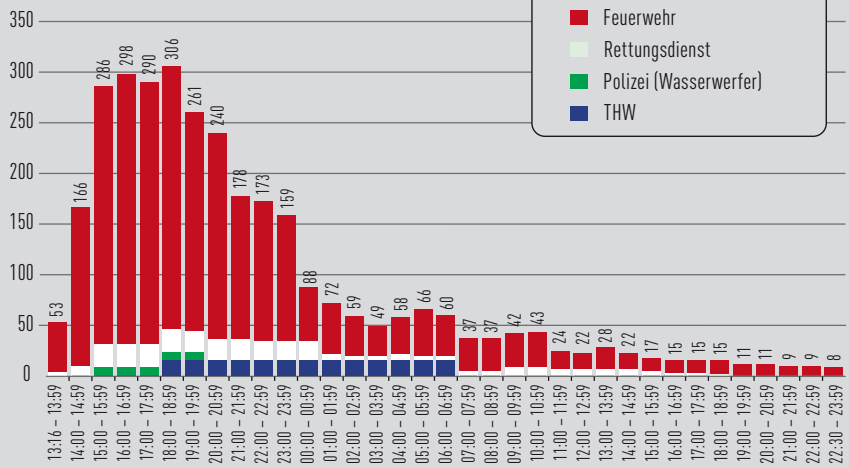
Polizei – 25 Einsatzkräfte

Ordungspolizei Erlensee und Bruchköbel
Polizei aus Hanau und Maintal
Pressestelle Offenbach
Bereitschaftpolizei Mühlheim mit drei Wasserwerfern
Hubschrauber der Flugbereitschaft Egelsbach

THW – 15 Einsatzkräfte

THW Erlensee
Fahrzeuge: MTW Zugtrupp, GKWI, LKW-K, Netzersatzanlage 50 kVA

Entwicklung Einsatzkräfte 30. – 31. Juli 2015
Anzahl (Gesamtzahl Einsatzkräfte ca. 440)



Luftaufnahme vom 1. August 2015. Im Vordergrund das abgebrannte Gebäude. Im Hintergrund die verbrannten Grünflächen.

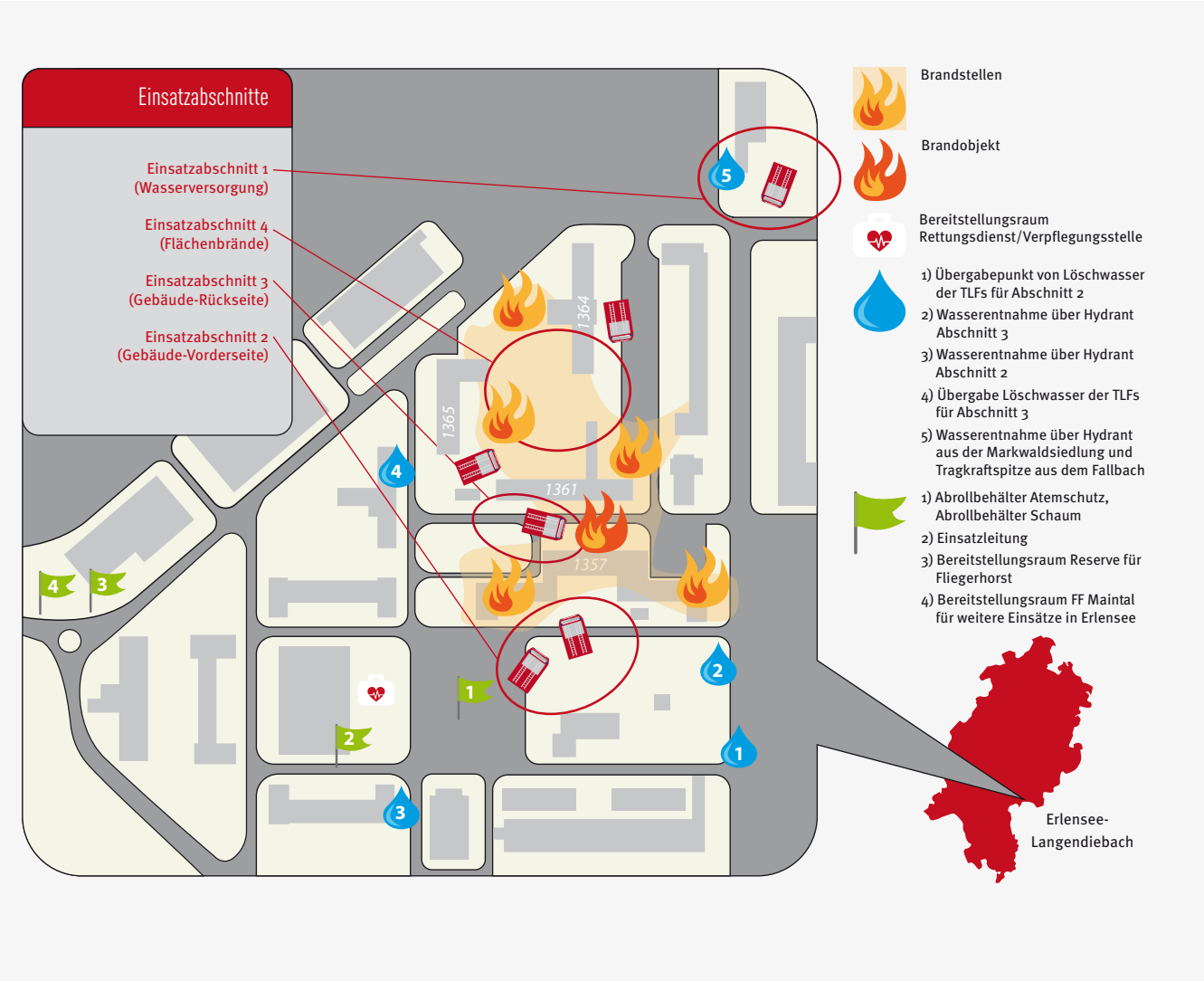
Weiterer Einsatzverlauf

Nachdem die Wasserversorgung sichergestellt war, konnte eine wirksame Brandbekämpfung eingeleitet werden. Dazu setzte die Feuerwehr mehrere B- und C-Rohre sowie die Wenderohre der Drehleitern ein.

Der Einsatzleiter beschrieb die schwierige Situation am Einsatzort wie folgt: „Die massive Hitzestrahlung erschwerte die Löscharbeiten. Die Einsatzkräfte mussten sich teilweise auf eine Position mit größerem Abstand zum Gebäude zurückziehen. Zum Schutz vor der starken Rauchentwicklung trugen sie Pressluftatmer oder Filtermasken. Parallel zur Brandbekämpfung am eigentlichen Brandobjekt bekämpften wir die Flächenbrände ebenfalls mit mehreren Rohren."

Wegen der enormen Rauchentwicklung haben Einsatzkräfte im Umfeld des Fliegerhorstes mit dem Gerätewagen Messtechnik der Feuerwehr Hanau auf Schadstoffe gemessen. Sie konnten keine auffälligen Werte feststellen. Allerdings gingen in Teilen des Stadtgebietes Ruß und verbrannte Teile nieder.

Aufgrund der Witterung sowie der extremen Hitzestrahlung war es notwendig, die Einsatzkräfte im Verlauf des Einsatzes mehrfach auszutauschen, um eine gesundheitliche Gefährdung vor allem durch Dehydrieren auszuschließen. Deshalb wurden immer weitere Einheiten herbeordert, die die Einsatzkräfte auswechselten oder die Maßnahmen unterstützten. Zeitweise waren über 300 Einsatzkräfte in unzähligen Lösch- und Versorgungszügen auf dem Gelände. Da es nicht mehr möglich war, das Gebäude zu be-



Eine Übersichtsskizze über den Brand und die einsatztaktischen Maßnahmen.

treten, wurde gegen Abend damit begonnen, es über zwei Drehleitern mit Schaum zu fluten. Diese Maßnahme brachte aber zunächst nicht den gewünschten Erfolg. „Durch die enorme Hitze im Inneren des Gebäudes zerfiel der Löschschaum, auch zerstörten immer wieder aufflackernde Glutnester die Schaumschicht, sodass die gewünschte Lösch- und Kühlwirkung vorerst ausblieb“, so der Einsatzleiter. „Daher ließen wir die Einsatzstelle die ganze Nacht über von zwei Löschgruppen überwachen, die immer wieder nachlöschen und die Schaumschicht neu auftragen mussten.“

Aus den anfänglich zwei Einsatzabschnitten wurden im weiteren Einsatzverlauf vier Abschnitte:

- Löschwasserversorgung; Leitung Feuerwehr Langenselbold,
- Flächenbrände: Leitung Feuerwehr Hanau,
- Gebäuderückseite: Leitung Feuerwehr Rückingen,
- Gebäudevorderseite: Leitung Feuerwehr Langendiebach.

Am nächsten Morgen waren die meisten Glutnester abgelöscht, es mussten jedoch im Laufe des Tages immer wieder welche bekämpft werden. Außerdem wurde das Gebäude weiterhin laufend mit Schaum geflutet. Am zweiten Tag des Brandes konnten um 22:38 Uhr die letzten Einsatzkräfte vorerst „Feuer aus“ melden und die Einsatzstelle verlassen.

Die Pflege der Ausrüstung beschäftigte die Einsatzkräfte noch mehrere Tage. Die Freiwillige Feuerwehr Erlensee hatte bei diesem Einsatz ihre gesamten Schlauchreserven verbraucht, so dass sie die Fahrzeuge nach dem Einsatz zunächst nicht mehr vollständig aufrüsten konnte.

Sicherstellen der Einsatzfähigkeit

Da die Freiwillige Feuerwehr Erlensee komplett und fast alle umliegende Wehren zu einem sehr großen Teil auf dem Fliegerhorst gebunden waren, mussten andere Einsatzkräfte den Brandschutz für die Region sicherstellen. Für Erlensee stand auf dem Fliegerhorstgelände ein Löschzug der Stadt Maintal bereit. Die Feuerwehr Rodenbach besetzte das Feuerwehrhaus in Langenselbold und deckte den Brandschutz um Langenselbold herum ab.

Nachlöscharbeiten

Am Samstag, dem 1. August 2015, entdeckte eine Mitarbeiterin des auf dem Fliegerhorst eingesetzten Sicherheitsdienstes erneut Rauch im Brandobjekt. Daraufhin wurde das ganze Gebäude nochmals kontrolliert und ein Glutnest abgelöscht. Zwei Tage später, am Montag, dem 3. August 2015, kam es erneut zu einer Rauchentwicklung. Dieses Mal hatte sich ein Teil des noch stehenden Daches wieder entzündet. Mit Hilfe des Teleskopmastes aus Hanau konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Danach war das Feuer endgültig aus.

Brandursache und Schaden

Als Brandursache haben die Brandermittler der Kriminalpolizei und des Landeskriminalamtes fahrlässige Brandstiftung bei den Dacharbeiten festgestellt. Der Schaden ging in die Millionen. Die genaue Schadensumme richtet sich danach, wie weit das denkmalgeschützte Gebäude wieder aufgebaut werden muss.
An einem gegenüberliegenden Gebäude platzten etliche Scheiben. Weitere Schäden an Gebäuden des Fliegerhorstes waren nicht entstanden.
An der Ausrüstung der beteiligten Feuerwehren gab es ebenfalls Schäden. So wurden vor allem Dutzende Schläuche durch Funkenflug und herabfallende Trümmer unbrauchbar.

Nachbesprechung

Rund zwei Wochen nach dem Großbrand trafen sich Vertreter der beteiligten Organisationen, Behörden und der Stadt Erlensee, die Einsatzleitung und Abschnittsleiter im Rathaus Erlensee zu einer Nachbesprechung. Allen wurde im Nachhinein klar, welche logistische Meisterleistung bei dem Einsatz vollbracht worden war. Angefangen in Sachen Löschwasser und Schaummittel bis hin zur kurzfristigen Verpflegung von über 440 Personen.
In der Einsatznachbesprechung konnten wichtige Erkenntnisse für die Zukunft gewonnen werden – nicht nur für Einsätze auf dem zukünftigen Gewerbepark Fliegerhorst Langendiebach, sondern auch für mögliche Großschadenslagen im gesamten Kreisgebiet. Es stellte sich beispielsweise heraus, dass Einsatzabschnitte mit Namen und nicht mit Nummern gekennzeichnet werden sollten, um eine Verwechslung auszuschließen.
Als kurzfristige Maßnahme wurde im Anschluss die Alarm- und Ausrückeordnung der Feuerwehr Erlensee dahingehend geändert, dass bei einem Feueralarm auf dem Fliegerhorstgelände sofort Tanklöschfahrzeuge von außerhalb mitalarmiert werden. Diese Änderung galt bis zur Fertigstellung der zweiten Löschwasserringleitung. Sie ist mittlerweile fertiggebaut.

Fazit

„Dieser Einsatz wird vielen Kameradinnen und Kameraden ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Was als Dachstuhlbrand begann, entwickelte sich innerhalb weniger Stunden zu einem der größten Einsätze, den unsere Region jemals erlebt hat“, so der Einsatzleiter. Es gab viele Umstände, die den Einsatzkräften Schwierigkeiten bereiteten, angefangen von der Infrastruktur über die Kampfmittelrückstände auf dem Gelände bis hin zu der extremen Witterung, galt es viele Faktoren in der Einsatzplanung zu berücksichtigen. Zum Glück befand sich das Gelände außerhalb des Ortes und war nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Dadurch konnten sich die Einsatzkräfte auf die Lösch- und Einsatzmaßnahmen konzentrieren und mussten sich nicht um Verkehr oder Schaulustige kümmern. Außerdem bestand so für die Bevölkerung eine geringere Gefahr durch den Brandrauch.
Die Zusammenarbeit aller eingesetzten Einsatzkräfte und Rettungsorganisationen hat grundsätzlich sehr gut funktioniert. Durch die gute Ausbildung der Einsatzkräfte sowie das vorsichtige Vorgehen gab es keine größeren Verletzungen. Von den mehr als 440 eingesetzten Einsatzkräften zogen sich lediglich drei Feuerwehrangehörige leichte Verletzungen zu.
Sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei den Rettungskräften war das Thema Wasserversorgung ein großer Diskussionspunkt. Die Wasserversorgung auf dem Gelände war zum Einsatzzeitpunkt nicht abschließend fertiggestellt. Durch die Nachalarmierungen standen ausreichend Großtanklöschfahrzeuge und auch Schlauchwagen zur Verfügung, allerdings war die Koordination der vielen Einheiten eine Mammutaufgabe und stellte die gesamte Einsatzleitung vor große Herausforderungen. Hierzu wurden bei den Nachbesprechungen für zukünftige Einsätze verschiedene Lösungsansätze diskutiert.
Das eigentliche Brandobjekt konnte zwar nicht gerettet werden, allerdings verhinderte der gewaltige Personal- und Materialeinsatz eine Brandausbreitung auf weitere Gebäude. Auch die Ausbreitung der Bodenfeuer stoppte die Feuerwehr, bevor diese auf weitere Gebäude oder auf Material und Maschinen der Baufirmen übergreifen konnten.
Die weiteren Probleme auf dem Gelände, wie Kampfmittelbelastung sowie das fehlende Straßen- und Wegenetz, erledigen sich durch die fortschreitende Konversions- und Baumaßnahmen nach und nach. Zwischenzeitlich hat der Kampfmittelräumdienst weitere Flächen freigeräumt, Straßenzüge wurden fertiggestellt und die Wasserversorgung mit mehreren großen Zisternen ist aktiv.

Text: Kevin Paulus und Sebastian Herchenröther
Fotos: Erlensee Aktuell, Thilo Waitz, Andreas Matz, Kevin Paulus, Georg Paulus, Johannes Wess
Grafik: Kevin Paulus, HMdIS

Hirsch im Weidezaun verfangen

Außergewöhnlicher Einsatz von Feuerwehr und Tierrettungszug

Der Hirsch kämpft mit dem Seil.

Der Betäubungspfeil ist platziert ...

... endlich liegt der Hirsch in Narkose.

Bad Schwalbach

Einem eher seltenen Einsatz musste sich die Feuerwehr Bad Schwalbach am Samstag, dem 9. April 2016, widmen. Ein Damhirsch hatte sich in einem Weidezaun verfangen und konnte sich nicht mehr selbstständig befreien.

Spaziergänger bemerkten das hilflose Tier. Da sie kein Mobiltelefon dabei hatten, informierten sie von zu Hause die Leitstelle, die daraufhin die Feuerwehren Lindschied und Heimbach alarmierte.

Der Hirsch sollte sich in einem unwegsamen Gelände befinden, wo genau war jedoch unklar. Daher rüsteten sich die Einsatzkräfte mit Funkgeräten und Werkzeug aus und durchsuchten das Waldgebiet. Zwei Feuerwehrangehörige unterstützten mit ihren Quads.

Nach einer halben Stunde entdeckten Einsatzkräfte das Tier, das sich massiv mit seinem Schaufelgeweih in einem Weidezaun verfangen hatte. Ein Herankommen an den Hirsch stellte sich als unmöglich heraus. Als Fluchttier verhielt er sich sehr unruhig und versuchte, sich mit aller Gewalt selbst zu befreien. Für die Feuerwehr gab es zwei Optionen. Entweder den Hirsch töten oder ihn betäuben zu lassen. Da der zuständige Revierförster keine augenscheinlichen Verletzungen feststellen konnte, entschlossen sich die Einsatzkräfte für die zweite Variante: Den Damhirsch zu betäuben, um ihn anschließend befreien zu können.

Die Leitstelle versuchte, einen Tierarzt zu finden. Leider hatten alle zur Verfügung stehenden Tierärzte weder ein Betäubungsgewehr noch die hierfür erforderliche Ausbildung. Letztendlich bat die Leitstelle den Tierrettungszug des Main-Taunus-Kreises um Unterstützung, eine speziell ausgebildete Tierrettungseinheit aus Feuerwehrkräften. Daraufhin rückte ein MTW mit den Tierrettern der Feuerwehr Kelkheim-Münster und deren Ausrüstung an.

Die Spezialisten schätzten das Gewicht und den Gesundheitszustand des Damhirsches, aber auch die Auswirkungen des Stresses, um die Menge an Betäubungsmittel festlegen zu können. Dank ihres Wissens und ihrer Erfahrung traf der Pfeil genau und narkotisierte ihn sehr schnell. So konnten die Helfer ihn mit einem Bolzenschneider und einer Drahtschere aus seiner misslichen Lage befreien. Außer einer leichten Verletzung am Hals war der Hirsch unversehrt. Er erwachte problemlos aus seiner Narkose und verschwand nach der etwa dreistündigen Befreiungsaktion wieder im Wald. Ein schönes Erfolgserlebnis, für alle Beteiligten.

Text: Sven Lillig
Fotos: Wiesbaden 112

Brand in barocker Pfarrkirche St. Peter und Paul – Hochheim

Trotz schnellem Löscherfolg großer Rauchschaden

Hochheim am Main

Am Samstag, dem 30. Januar 2016, alarmierte die Leitstelle Main-Taunus um 14:59 Uhr den Löschzug der Feuerwehr Hochheim mit dem Stichwort „F2 – Brand innerhalb eines Gebäudes – Brennt Beichtstuhl in der Kirche Peter & Paul“. Einen entsprechenden Notruf hatten Zeugen kurz zuvor abgesetzt. Mit insgesamt sechs Fahrzeugen rückten 22 Einsatzkräfte zu der Kirche in der historischen Altstadt aus. Bei einer ersten Erkundung zeigte sich der Kirchenraum verraucht. Flammen schlugen aus einem in der Wand eingelassenen, hölzernen Beichtstuhl.

Dem ersten eingesetzten Atemschutztrupp gelang es mit einem C-Hohlstrahlrohr unter minimalem Wassereinsatz schnell die Flammen zu löschen, sodass bereits um 15:08 Uhr „Brand unter Kontrolle“ gemeldet werden konnte. Parallel dazu erkundete ein weiterer Atemschutztrupp den Kirchenraum, die Emporen und den Dachstuhl. Dieser Trupp stellte fest, dass sich weder der Brand noch der Rauch weiter ausgebreitet hatten. Um die letzten Glutnester im Beichtstuhl zu löschen, ohne die historische Bausubstanz zu gefährden, entfernte die Feuerwehr die vom Brand betroffenen Teile aus der Kirche und löschte diese draußen ab.

Schwieriger gestaltete sich die Entrauchung des 28 Meter langen und 13 Meter breiten Kirchenraumes mit einer Deckenhöhe von 14 Metern. An das eigentliche Kirchenschiff schließt sich ein Chorraum mit einer Länge von zehn Metern und einer Breite von neun Metern an. Den Zugang zur Kirche ermöglichten drei große Türen. Bei den Kirchenfenstern ließen sich nur kleine Bereiche aufklappen, sie konnten somit nicht vollständig geöffnet werden.

Blick von der Straße auf die Kirche St. Peter und Paul

Lage beim Eintreffen

Dem ersten Atemschutztrupp ist es schnell gelungen, die Flammen zu löschen.

Großraumlüfter der Feuerwehr Eschborn beim Entrauchen der Kirche St. Peter und Paul.

Zu Beginn des Einsatzes war es den Einsatzkräften wegen der starken Verrauchung vom Boden aus nicht möglich, die Decke zu erkennen. Die Feuerwehr Hochheim reduzierte den Rauch mit Überdrucklüftern deutlich, eine vollständige Entrauchung konnte sie damit aber nicht bewirken. Neben den unzureichenden Entlüftungsöffnungen verhinderten wetterbedingt stürmische Böen, die aus unterschiedlichen Richtungen kamen, den Aufbau eines konstanten Luftstromes. Dies gelang schließlich mit dem Eintreffen des nachalarmierten Großraumlüfters der Feuerwehr Eschborn, der dort eigentlich für Brände in großen Tiefgaragen vorgesehen ist. Um 17:30 Uhr hatten die Einsatzkräfte den Brandrauch vollständig aus der Kirche entfernt.
Schon während der ersten Einsatzmaßnahmen äußerten die Polizeikräfte vor Ort den Verdacht auf Brandstiftung, der sich durch die Ermittlungen bestätigte. Der Verdacht hatte sich zum einen aus der Befragung der Zeugen ergeben. Zum anderen fand man weitere Stellen, an denen eine Brandlegung erfolglos versucht wurde.

Text und Fotos: Feuerwehr Hochheim

Kräfteübersicht	
31 Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Rettungsdienstes und der Polizei	
Feuerwehr Hochheim	ELW1; TLF16; LF16; DLK; RW; GW-N
Feuerwehr Eschborn	WLF: Großraumlüfter
Rettungsdienst	2 RTW
Polizei Flörsheim	

Einsatzkräfte der Feuerwehr Hochheim bauen die verkohlten Reste des Beichtstuhls aus und bringen sie aus der Kirche, um letzte Glutnester zu löschen.

Schäden an historischer Kirche

Eines der prominentesten Wahrzeichen der Stadt Hochheim am Main ist die katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul. Die Barockkirche thront über den Weinbergen und prägt sowohl die Südansicht Hochheims als auch das offizielle Logo der Stadt. Die 1730 bis 1732 erbaute Kirche wurde in

der Zeit von 1995 bis 2014 aufwendig für rund 5,5 Millionen Euro restauriert und mit einer neuen Orgel ausgestattet. Schwerpunkt stellte seinerzeit die Reinigung des stark verschmutzten Deckenfreskos dar. Der durch den Brand entstandene eigentliche Brandschaden beschränkt sich auf den Beichtstuhl und das angrenzende Mauerwerk. Zu einem nennenswerten Wasserschaden ist es nicht gekommen. Deutlich schwerer wiegen die Rauchschäden. Alle restaurierten Flächen sowie die Orgel wurden im Laufe des Brandes mit Brandrauch beaufschlagt und bedürfen nun erneut der Reinigung. Von allen Wand- und Deckenflächen muss der Ruß mittels Spezialtrockenschwämmen von Hand abgetupft werden. Auch die Orgel muss abgesaugt und die Orgelpfeifen ausgebaut und gründlich gereinigt werden.
Gemäß Presseberichten beläuft sich der Schaden auf etwa 420.000 Euro. Die Kirche wird bis zum Abschluss aller Arbeiten – wohl Ende Oktober 2016 – geschlossen bleiben.

Wasserrettungen

Immer wieder eine besondere Herausforderung

Einsätze zur Wasserrettung rufen immer wieder Feuerwehren auf den Plan. Schnelle Hilfe ist hier oft lebenswichtig, um Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Auch die Kälte des Wassers setzt den Verunfallten wie den Rettern zu. Hier einige Beispiele aus Raunheim, Alsfeld-Eifa und Frankfurt-Rödelheim.

Pkw stürzte in Bachlauf

Alsfeld-Eifa

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Sonntagabend, dem 17. April 2016, in Alsfeld-Eifa. Ein 79-jähriger Autofahrer kam nach einer scharfen Linkskurve auf einer Brücke von der Fahrbahn ab, durchbrach das Geländer und landete seitlich in einem Bachlauf. Der Fahrer sowie eine 80-jährige Mitfahrerin und ein 84-jähriger Mitfahrer verletzten sich bei dem Unfall schwer. Vier Rettungsteams, zwei Notärzte und die Crews der Rettungshubschrauber Christoph Gießen und Christoph 28 aus Fulda versorgten die Verunfallten. Ein Unfallopfer musste die Feuerwehr mit einem Haltegurt und einem Rettungsbrett aus dem Fahrzeug heben. Der Einsatz von hydraulischem Rettungsgerät war laut einem Feuerwehrsprecher nicht nötig. Da aus dem Unfallwagen ölige Betriebsstoffe ausliefen, errichtete die Feuerwehr zwei Ölsperren im Bachlauf. Zur Bergung des Wagens rückte ein Abschleppunternehmen mit Kranwagen an. Die Bundesstraße 62 war während der Rettungsarbeiten und der Bergung für rund eine Stunde voll gesperrt.

Text und Fotos: Philipp Weitzel

Ruderboot kenterte und Pkw fuhr in den Main

Frankfurt-Rödelheim / Frankfurt-Sachsenhausen

Auch in Frankfurt kommt es immer wieder zu Unfällen am Main. Im Dezember letzten Jahres musste die Frankfurter Feuerwehr zuerst zwei Ruderer retten, die zu nah an dem Feuerlöschboot vorbeikamen. Dabei geriet ein Paddel gegen das Feuerlöschboot und das Ruderboot kenterte durch die entstandene Hebelwirkung. Der diensthabende Schiffsführer hörte die Hilferufe. Er alarmierte über Funk weitere Einsatzkräfte.

Zeitgleich entkleidete sich ein Kollege, selbst Rettungsschwimmer, sprang in den Main und sicherte einen Mann auf dem bereits abgetriebenen Ruderboot. So konnte er ihn vor dem Ertrinken retten. Durch das nur sieben Grad kalte Wasser war er bereits völlig entkräftet. Der zweite Ruderer konnte sich am Feuerlöschboot festhalten. Ihn zog der Schiffsführer an Bord. In einem geheizten Raum des Feuerlöschbootes erhielten die beiden Havaristen trockene Bekleidung der Berufsfeuerwehr. Nach einer Behandlung durch den Rettungsdienst kamen beide zur Überwachung in ein Krankenhaus.

Gut eine Woche später war ein Pkw in Sachsenhausen in den Main gefahren. Ein Rettungsschwimmer der alarmierten Feuerwehr sprang sofort in das etwa sieben Grad kalte Wasser, konnte eine bewusstlose Person durch das Fenster der Fahrertür retten und an Land bringen. Sie wurde durch den Rettungsdienst versorgt und in eine Klinik gebracht. Taucher der Feuerwehr suchten im Main nach weiteren Personen. Das Ufer wurde durch Fußtrupps und vom Wasser aus mit mehreren Booten von Feuerwehr und Wasserschutzpolizei abgesucht. Diese Suche blieb ergebnislos. Das Fahrzeug wurde mittels Winde und Kran aus dem Main geborgen.

Text: Feuerwehr Frankfurt

Misslungenes Wendemanöver – Auto landet bei Raunheim im Main

Raunheim

Ein missglücktes Wendemanöver im Yachthafen von Raunheim sorgte am Donnerstag, dem 14. April 2016, gegen 21:43 Uhr, für einen Großeinsatz von Feuerwehr, Rettungsdienst und Tauchern. Der junge Fahrer eines Opel Astra GTC wendete vor einer Spundwand, rollte über die Kante und stürzte in den Main. Er konnte sich glücklicherweise im freien Fall aus dem Fahrzeug retten und landete unverletzt im Fluss. Aus eigener Kraft schwamm er zurück ans Ufer, wo ihn zwei Freunde bis zum Eintreffen der Rettungskräfte betreuten. Diese waren bereits vor dem Wendemanöver aus dem Fahrzeug ausgestiegen und hatten den Notruf abgesetzt. Der hauptamtliche Rettungsdienst des DRK untersuchte den Fahrer und übergab ihn an die DRK Ortsvereinigung Raunheim-Kelsterbach. Die Bergung des gesunkenen Pkw übernahmen Taucher der DLRG Rüsselsheim sowie die Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main mit einem Bergekran. Die Feuerwehr Raunheim leuchtete die Einsatzstelle aus und setzte mit Hilfe ihrer Feuerwehrboote an der Hafenzufahrt Ölsperren. Mit dem Bergekran zog die Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main das Fahrzeug schließlich aus dem Wasser. Erst gegen 01:30 Uhr meldete die Feuerwehr Raunheim Einsatzende.

Text: Patrick Spalke, Freiwillige Feuerwehr Raunheim
Fotos: Wiesbaden 112

Anzeigen

KÜNSTLERMEDIA ENTERTAINMENT
Unsere Künstler - Ihr Erfolg

Durch unsere langjährigen Kontakte bieten wir Ihnen Künstler zum gleichen Preis als ob Sie diese direkt anfragen!
Kompletter Service & Beratung inklusive!

Künstlermedia Entertainment GmbH | Postfach 1247 | D-89145 Laichingen
Telefon 07333 96700 | Fax 07333 967030 | info@kuenstlermedia.de
www.kuenstlermedia.de

FAHNEN, STANDARTEN UND RESTAURIERUNGEN
T-Shirts, Poloshirts, Caps bestickt mit Ihrem Logo

FAHNEN KÖSSINGER
84069 Schierling
Telefon: 09451 / 9313-0
info@fahnen-koessinger.de
www.fahnen-koessinger.de
http://shop.fahnen-koessinger.de

MARTIN-HORN®
... das Original!
Absolut Witterungsbeständig
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2008 zertifiziert
TÜV SÜD

Martin-Horn® Nr. 2298 GM
» für Feuerwehr
» Rettungsfahrzeuge
» Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, a'a'/ d"d"
Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung.
Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c"c"
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2097 GM
» für Notarzt
» Krankenwagen
» Polizei

gestimmt 440/585 Hz | a'/ d"
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691
Auch in österreichischer Ausführung 2097 AM gestimmt g'- c"

MARTIN SIGNALE
www.maxbmartin.de

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
Max B. Martin GmbH & Co.KG
Albert-Schweitzer-Str. 2
D-76661 Philippsburg
Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
E-Mail: info@maxbmartin.de

Freiwillige Feuerwehr Laubuseschbach

Innenminister Peter Beuth überreichte Wehrführer Sven Otto die Auszeichnung „Feuerwehr des Monats", über die sich alle kleinen und großen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden aus Laubuseschbach sehr freuten.

Weilmünster-Laubuseschbach (LK Limburg-Weilburg)

Innenminister Peter Beuth hat die Freiwillige Feuerwehr Laubuseschbach als Hessens „Feuerwehr des Monats April 2016" ausgezeichnet. Die Brandschützer aus dem Ortsteil von Weilmünster erhielten die Ehrung für ihr Engagement in der Mitgliedergewinnung sowohl für die Einsatzabteilung als auch für den Feuerwehrverein. Vor allem die Verdopplung der Mitgliederzahl des Feuerwehrvereins auf mittlerweile mehr als 350 seit dem Jahr 2013 sei beeindruckend, so Innenminister Peter Beuth.

„Die tolle Entwicklung der Mitgliederzahlen macht deutlich, wie erfolgreich die persönliche Ansprache besonders in kleineren Ortschaften und Ortsteilen sein kann. Es zeigt auch: Begeisterung für die Feuerwehrarbeit kann sich übertragen. Dass all das nur über persönlichen Kontakt bewirkt werden kann, haben die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Laubuseschbach eindrucksvoll bewiesen", so Innenminister Peter Beuth.

Auslöser für die Initiative der Brandschützer war die Rückkehr eines ehemaligen Mitglieds , das es nach seinem Wiedereinstieg in die Freiwillige Feuerwehr Laubuseschbach schaffte, zahlreiche neue Mitglieder aus seinem Bekanntenkreis zu gewinnen: Die Einsatzabteilung vergrößerte sich von 24 auf nunmehr 36 Mitglieder. Angespornt durch den Erfolg besuchten zwei Mitglieder alle Haushalte des 1.555 Einwohner zählenden Ortsteils und präsentierten vor Ort die Arbeit der Feuerwehr. Diese Werbeaktion brachte über 150 neue Mitglieder für den Feuerwehrverein. Zudem sind die Brandschützer mit 15 Jugendlichen und 17 Kindern auch in den Nachwuchswehren gut aufgestellt.

Die Übungsbeteiligung, die früher bei acht bis zwölf Personen lag, beträgt heute 20 und mehr. Das stellte die Verantwortlichen aber auch vor neue Herausforderungen, denn die Übungsabende mussten sowohl den „Neuen" als auch den „Profis" gerecht werden. Es stehen nur ein LF 8/6-TH und ein MTW zur Verfügung. Improvisieren ist angesagt. Durch die zwölf neuen Mitglieder der Einsatzabteilung stieg auch der Bedarf an Lehrgangsplätzen für die Truppmannausbildung. Das seien „Probleme", die er von anderen Feuerwehren nicht so oft zu hören bekomme, erklärte Innenminister Beuth mit einem Schmunzeln und beglückwünschte Laubuseschbach zu der erfolgreichen Werbekampagne.

Mit einer halbjährlich erscheinenden kleinen Infobroschüre „Feuerwehr aktuell" bezieht die Freiwillige Feuerwehr Laubuseschbach auch die Bürgerinnen und Bürger in das Geschehen aller Abteilungen der Feuerwehr ein und freut sich in der nächsten Ausgabe über diese Auszeichnung berichten zu können.

FEUERWEHR DES MONATS

Es gibt noch eine Besonderheit bei der Freiwilligen Feuerwehr Laubuseschbach. Sie ist eine von 80 Feuerwehren aus Deutschland, die sich in einer wissenschaftlichen Studie im Feuerwehr- und Rettungs-Trainings-Center (FRTC) der Feuerwehr Frankfurt verschiedenen Einsatzübungen stellten. Das Forschungsprojekt TIBRO entwickelt zukunftsfähige Systeme für die Feuerwehr. Und so simulierten die Kameradinnen und Kameraden im Dezember 2014 mit dem LF 8/6-TH mit acht Atemschutzgeräteträgern vier Brandangriffsübungen mit Menschenrettung.

Wehrführer Sven Otto, der die Auszeichnung entgegennahm, bezeichnete die Feuerwehr als Teil seines Lebens und hob die gute Kameradschaft hervor. Es mache ihm einfach Spaß, mit den Menschen in der Einsatzabteilung seine Zeit zu verbringen. Der Erste Kreisbeigeordnete Helmut Jung und Bürgermeister Manfred Heep gratulierten der Feuerwehr. „Sie hat Persönlichkeiten, die maßgeblichen Anteil haben an der erfolgreichen Mitgliedergewinnung für den Verein und die Einsatzabteilung“, sagte der Bürgermeister. „Mitglieder zu gewinnen ist schwierig, Mitglieder zu halten bedeutet ebenfalls Arbeit“, erklärte der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Thomas Schmidt. Von insgesamt 111 Preisträgern als „Feuerwehr des Monats“ seien zehn Auszeichnungen in den Landkreis Limburg-Weilburg gegangen. Das sei auch ein Qualitätsmerkmal für die Feuerwehren im Kreis.

Text: HMdIS
Fotos: Dorothee Henche, Feuerwehr Laubuseschbach

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:
https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats

Freiwillige Feuerwehr Auerbach

Staatssekretär Werner Koch bei der Übergabe der Auszeichnung „Feuerwehr des Monats" .
Auf dem Foto vorne: KBI Wolfgang Müller, stellvertretender Wehrführer Tobias Jöckel, Wehrführer Edwin Fiehler, Bürgermeister Rolf Richter, Staatssekretär Werner Koch, Stadtverordnetenvorsteherin Christine Deppert, Landrat Christian Engelhardt (v. l.).

Auerbach (LK Bergstraße)
Innenstaatssekretär Werner Koch hat die Freiwillige Feuerwehr Auerbach zu Hessens „Feuerwehr des Monats Mai 2016" gekürt. Die Brandschützer aus dem Stadtteil von Bensheim erhielten die Ehrung für ihr vielfältiges Engagement in der Jugendarbeit sowie für den Erhalt von historischem feuerwehrtechnischem Kulturerbe.
Die Feuerwehr Auerbach ist eine von zehn Stadtteilfeuerwehren der Stadt Bensheim mit etwa 60 Einsätzen pro Jahr. Zehn der derzeit rund 60 Einsatzkräfte sind in den letzten fünf Jahren als Quereinsteiger dazu gekommen. Eine vergleichsweise hohe Zahl. Dass diese auch geblieben sind, liegt sicher auch an der aktiven Einbindung dieser „Neuen" in die Freiwillige Feuerwehr. Für diese Quereinsteiger wurden zusätzliche Unterrichte und Übungstermine angeboten.

Seit 1960 gibt es in Auerbach eine Jugendfeuerwehr. Sie gehört damit mit zu den ältesten in Deutschland. „Mit der Einrichtung einer Jugendfeuerwehr vor 56 Jahren waren die damaligen Verantwortlichen der Freiwilligen Feuerwehr ihrer Zeit voraus", sagte Staatssekretär Werner Koch. Aus ihr stammen viele der aktuellen Einsatzkräfte. Den ersten Kontakt haben die Kinder im Kindergarten und der Grundschule bei der Brandschutzerziehung, die hier im Ort seit mehr als 25 Jahren zur Arbeit der Feuerwehr dazu gehört.
Und die Feuerwehr in Auerbach ist musikalisch. Es gibt nicht nur einen normalen Spielmannszug, sondern seit 2011 auch einen Jugendspielmannszug. Jugendliche heutzutage neu dafür zu interessieren, zeugt von großem Engagement. Die Auftritte des Spielmannszugs und der Jugend sind auch ein positives Aushängeschild für die Feuerwehr selbst.
Der Pflege und dem Erhalt von historischem feuerwehrtechnischem Kulturerbe nimmt sich seit 2010 die eigens gegründete „Oldtimergruppe" an. Zahlreiche Stunden und vor allem viel Herzblut werden in die alten Feuerwehrmaterialien gesteckt. So wurde zum Beispiel ein alter „Opel Blitz" aus dem Jahre 1959 restauriert und wieder fahrtüchtig gemacht. Eine große Oldtimerausstellung bildete zudem den Abschluss der Feierlichkeiten zum 125-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr im vergangenen Jahr, das mit zahlreichen weiteren Veranstaltungen gefeiert wurde.
Im Jahr 2014 war die Stadt Bensheim Gastgeber des Hessentags. Viele Veranstaltungen forderten die Bensheimer Feuerwehren, so auch die Kameradinnen und Kameraden aus dem Stadtteil Auerbach. Fast 2.000 Stunden Brandsicherheitsdienst leistete die Einsatzabteilung in nur zehn Tagen.
Wichtige Aufgaben übernimmt der Verein der Freiwilligen Feuerwehr zum Wohl der Feuerwehr, aber auch für die Gemeinschaft in Auerbach. Neben der üblichen finanziellen Unterstützung bei Anschaffungen von Einsatzmitteln, wie einem TLF oder einem ELW, oder der Organisation der 125-Jahrfeier gab es zum Beispiel für die Vereinsmitglieder über drei Jahre ein Gutscheinheft der Auerbacher Gewerbetreibenden mit Vergünstigungen in Auerbacher Geschäften.

FEUERWEHR DES MONATS

2012 überzeugte die Vielfalt der Aktivitäten auch die Regionalzeitung. Für ihre Veranstaltungen und ihre Arbeit zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger von Auerbach und der „Feuerwehr Auerbach“ zeichnete diese den Verein im Juni 2012 zum „Verein des Monats“ aus. Zum Jahresende setzte sich die Feuerwehr gegen die Konkurrenten durch und wurde sogar „Verein des Jahres“. Diese Vielseitigkeit der Feuerwehr überzeugte auch die Redaktion des FLORIAN-Hessen, sie als „Feuerwehr des Monats Mai“ auszuzeichnen.

„Wir wussten schon immer, was wir an euch haben. Jetzt ist es amtlich: Wir haben eine ausgezeichnete Wehr“, freute sich Bürgermeister Rolf Richter und auch Landrat Christian Engelhardt gratulierte zur Auszeichnung.

Text: HMdIS
Fotos: Robert Schlappner, Damian Kaczmarczyk, Oliver Guthier, Markus Langer

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:
https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats

Volles Haus: Rund 200 Delegierte von hessischen Feuerwehren und zahlreiche Ehrengäste nahmen an der 62. LFV-Verbandsversammlung in Korbach teil.

Hessens Feuerwehren gut aufgestellt

62. Landesverbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Korbach

Am letzten Aprilwochenende fand in Korbach die 62. Landesverbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen e.V. statt. Der Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV Hessen), Dr. Christoph Weltecke, sieht Hessens Feuerwehren derzeit gut gerüstet. „Um diesen Standard zu erhalten und den Schutz der Bürgerinnen und Bürger auch künftig zu gewährleisten, sind jedoch alle politischen Entscheidungsträger aufgerufen, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu sichern", sagte Weltecke. Hier sieht er vor allem noch einige Defizite beim Bund.

Vor rund 250 Delegierten und Gästen, darunter Hessens Innenminister Peter Beuth und weiterer Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, ging Weltecke auch auf die sensible Sicherheitslage in Europa, etwa nach den Terroranschlägen in Paris und Brüssel, ein: „In solchen Situationen muss gewährleistet sein, dass neben der Polizei auch eine effektive nicht polizeiliche Gefahrenabwehr mit klaren Strukturen vorhanden ist. Hier besteht aus Sicht des LFV Hessen teilweise noch Optimierungsbedarf", sagte der Verbandsvize. Er forderte die Federführung für die Abwehrplanung in die Hand des Innenministeriums zu legen, was ferner eine Bündelung der Kompetenzen für den Rettungsdienst bedeute. Nach Ansicht von Vizepräsident Weltecke bilde das flächendeckende System des überwiegend ehrenamtlich aufgestellten Feuerwehrwesens in Hessen die größte Einsatzorganisation und sei damit ein zentraler Eckpfeiler der Inneren Sicherheit.

„Im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz erfüllt Hessen seine Aufgaben vorbildlich",

betonte der LFV-Vizepräsident weiter. Doch fehle seitens des Bundes immer noch die schon mehrfach zugesagte konkrete Unterstützung des Katastrophenschutzes der hessischen Feuerwehren. Trotz verschiedener Resolutionen und intensiver Gespräche habe sich hier bis heute kaum etwas bewegt. Ein Sperrvermerk im Bundeshaushalt, der die Überprüfung des Katastrophenschutzkonzeptes des Bundes beinhalte, verhindere aktuell die erforderlichen Neuanschaffungen von altbetagten Löschgruppenfahrzeugen. Das sei fahrlässig. Wie es sich in der Vergangenheit wiederholt gezeigt habe, würden die Bundeskomponenten vor allem bei überregionalen Einsätzen zwingend benötigt.

Hochwertige Ausstattung motiviert

„Feuerwehren und Katastrophenschützer sind in Hessen so gut ausgestattet wie noch nie“, das betonte Innenminister Peter Beuth. Das Land habe in den vergangenen Jahren immense Mittel für eine moderne Ausstattung sowohl der Feuerwehren als auch der Katastrophenschutzeinheiten bereitgestellt.

Innenminister Beuth übereicht Förderbescheide in Höhe von rund 275.000 Euro an die LFV-Vizepräsidenten Wolfgang Reinhardt (li.) und Dr. Christoph Weltecke (re.).

„Eine hoch- und neuwertige Ausstattung steigert nicht nur die Sicherheit für freiwillige Helferinnen und Helfer, sie sorgt auch für eine hohe Motivation der Einsatzkräfte. Nicht zuletzt stärken wir den ehrenamtlichen Brandschutz mit unserer Zusage, jährlich rund 30 Millionen Euro dafür bereitzustellen. Alleine die Bilanz für 2015 in der Feuerwehrausstattung kann sich sehen lassen: Mit einem Mitteleinsatz von über zwölf Millionen Euro wurden 132 Fahrzeuge und 28 Feuerwehrhäuser gefördert“, so der Innenminister.

Humanitärer Einsatz für Flüchtlinge

Der zweite Vizepräsident des LFV Hessen, Wolfgang Reinhardt, ging auf das außerordentlich große Engagement der Feuerwehren bei der Unterbringung der Flüchtlinge im zweiten Halbjahr 2015 ein. „Durch den Einsatz Tausender ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer haben die Feuerwehren schnelle unbürokratische und humanitäre Hilfe geleistet, etwa beim Aufbau von Unterkünften oder der Betreuung. Gemeinsam mit den Gefahrenabwehrbehörden und anderen Hilfsorganisationen wurde Vorbildliches geleistet, was großen Respekt verdient“, sagte Reinhardt und verkündete, dass der LFV Hessen sich zudem am Bundesprojekt „Zusammenhalt durch Teilhabe – Feuerwehr: Gemeinsam in die Zukunft“ beteiligen werde, mit dem Ziel, die Integration von Flüchtlingen und anderen Bevölkerungsgruppen noch nachhaltiger zu verfolgen.

Weltecke rief erneut alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte auf, weiterhin den intensiven Dialog zur Feuerwehr zu pflegen und die Zukunftsfähigkeit der Feuerwehren zu erhalten. Ein großer Zukunftsworkshop des LFV Hessen habe deutlich gemacht, dass einige Rahmenbedingungen zu überprüfen seien. Dazu zählten beispielsweise die Entlastung der Feuerwehrführungskräfte von feuerwehrfremden Verwaltungstätigkeiten, die Reduzierung des Regelwerkes und der Typenvielfalt bei den Einsatzfahrzeugen, eine zeitgemäße Ausstattung und die weitere Optimierung der Ausbildung. „Zusammen mit dem Innenministerium werden wir diese Themen intensiv bearbeiten. Ein gemeinsamer Arbeitgebergipfel soll ferner dazu dienen, das gegenseitige Verständnis zu stärken und in einigen Bereichen für mehr Anerkennung zu werben“, sagte der Vizepräsident.

Mitgliederentwicklung, Aktuelles und Prävention

Eine neue, jugendgemäße Imagekampagne soll, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Innenministerium, helfen, den leicht zurückgehenden Mitgliederzahlen bei den hessischen Jugendfeuerwehren entgegenzuwirken. Ein Erfolgsmodell bleiben weiterhin die Neugründungen von Kinderfeuerwehren für die Altersgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen. Hier seien bereits rund 9.800 Kinder in 735 örtlichen Gruppen bei der Brandschutzerziehung aktiv dabei. Auch in der Umsetzung der Zusammenarbeit zwischen Schule sowie Jugendfeuerwehr und Feuerwehr sei man durch die Kooperationsvereinbarung zwischen dem LFV Hessen und Kultusministerium ein gutes Stück weitergekommen.

Weltecke erwähnte die hervorragende Kooperation mit der Unfallkasse Hessen. „Mit ihr haben wir die soziale Absicherung der Feuerwehrangehörigen weiter verbessern können, die Gesundheitsuntersuchungen für den Atemschutz den aktuellen Erfordernissen angepasst und ein Betreuungsangebot zur Nachbereitung von Einsätzen vereinbart, wenn hier Feuerwehrangehörige belastende Ereignisse oder gar Traumata verarbeiten müssen.“

Regularien

Bei der Verbandsversammlung beschäftigten sich die Delegierten der hessischen Feuerwehren mit weiteren aktuellen Fragen und Themen des Brand- und Katastrophenschutzes. Im formellen Teil haben die knapp 200 Delegierten die anstehenden verbandlichen Regularien (wie z.B. Haushaltsangelegenheiten, Berichte der LFV-Gremien, Wahlen etc.) beraten und beschlossen.

Text: LFV Hessen
Fotos: Marcus Bauer

41. Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr wählt neue Landesjugendleitung

Markus Potthof folgt auf Stefan Cornel

KASSEL

Nach acht Jahren endete am 22. Mai 2016 die Amtszeit von Landesjugendwart Stefan Cornel. Neuwahlen standen auf der Tagesordnung des 41. Delegiertentages der Hessischen Jugendfeuerwehr, der unter dem Motto „Jugendfeuerwehr – macht Schule“ stand und mit Vorträgen aus der Praxis der Jugendarbeit begann.

„Jugendfeuerwehr ist längst nicht mehr nur ein Element aus Übungsabenden und Feuerwehrtechnik. Längst ist sie auch in den Schulen angekommen, denn auf der Basis des Kooperationsvertrages mit dem Kultusministerium des Landes verbinden Schulen in ganz Hessen immer mehr Themen aus der Feuerwehrarbeit mit Arbeitsgruppen und Unterrichtseinheiten“, so der scheidende Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel. Über einige Best-Practice-Beispiele berichteten Lehrer und Organisatoren aus Frankfurt-Griesheim und Rodgau. Dort können Schüler bereits in der Schulzeit Feuerwehrlehrgänge absolvieren oder werden von Jugendwarten an die soziale Arbeit der Jugendfeuerwehr herangeführt. Ergänzend wurde eine Broschüre mit umfangreichen Informationen unter der Überschrift „Jugendfeuerwehr – macht Schule“ vorgestellt und an die Delegierten ausgegeben. Stefan Cornel berichtete daneben auch über weitere Elemente, Aktionen und Kampagnen des vergangenen Jahres.

Werbekampagne mit Comic-Helden

Die Ausbildung der Jugendwarte, das Fördern der aktiven Jugendlichen und die Gewinnung neuer Jugendlicher für die Feuerwehr seien die drei wichtigsten Säulen, und daran arbeite die Landesjugendleitung heute und in Zukunft. Besonderen Wert legte Cornel daher auch auf die neue, vom Land Hessen finanzierte Image- und

Die neu gewählte Landesjugendfeuerwehrleitung.

Werbekampagne „1+1=2 – eine gute Connection“. Hier werde mit den Comic-Superhelden „Hydro-Girl“ und „Captain Firefighter“ Werbung für die Jugendarbeit gemacht.

Neue Jugendordnung

Eine sehr große Mehrheit der rund 140 Delegierten stimmte für die Änderung der selbst gegebenen Jugendordnung der Hessischen Jugendfeuerwehr. Die Landesjugendleitung – sozusagen der Vorstand des Verbandes – wurde um drei Positionen erweitert. Dem Landesjugendfeuerwehrwart stehen nun drei statt zwei Stellvertreter zur Seite. Außerdem wurde die Stimme der Jugendlichen dadurch deutlich gestärkt, dass nun gleich drei gleichberechtigte Landesjugendsprecher dem Gremium angehören. Darüber hinaus soll künftig ein Fachbeirat die Hessische Jugendfeuerwehr extern bei Themen von übergeordneter, strategischer Bedeutung, insbesondere aus Sicht von gesellschaftlich relevanten Akteuren außerhalb der Feuerwehr, beraten und über den Landesjugendwart in den Landesjugendfeuerwehr-Ausschuss einbringen. Die letzte wesentliche Änderung betrifft die Möglichkeit, ab sofort Ehrenmitglieder der Hessischen Jugendfeuerwehr zu ernennen.

Neuwahlen

Bei den anstehenden Neuwahlen stand Stefan Cornel nicht mehr zur Verfügung. Mit großer Mehrheit wählten die Delegierten seinen bisherigen Stellvertreter Markus Potthof aus Waldeck-Frankenberg zum neuen Chef der Landesjugendleitung. Zu seinen Stellvertretern wurden Michael Kittel (Main-Kinzig-Kreis), Dr. Andreas Adams (Bergstraße) und Michael Wickenhöfer (Waldeck-Frankenberg) gewählt. Das Amt des Schriftführers bekleidet weiterhin Timo Wenzel (Kassel-Hofgeismar). Die Fachgebietsleiter standen vollständig zur Wiederwahl und wurden wie folgt besetzt.

- **Bildung**: Dr. Andreas Adams
- **Großveranstaltungen**: Marcus Sattler
- **Integration**: Aysel Röse
- **Internationale Jugendarbeit**: Klaus Splittdorf
- **Jugendforum**: Stefan Seidel
- **Jugendpolitik**: Daniel Gerhardt
- **Mädchen-/Jungenarbeit**: Timo Steul
- **Öffentlichkeitsarbeit**: Linda Trieschmann
- **Wettbewerbe**: Michael Wickenhöfer

Die bereits vom Jugendforum – der Vertretung der Stadt- und Kreisjugendsprecher auf Landesebene – gewählten Sprecher Michael Ponitz, Melissa Ambrosius und Michelle Rüdiger wurden von der Versammlung bestätigt. Sie lösen nach dreijähriger Amtszeit Robin Unverzagt und Mariella Ambrosius ab.

Ehrungen

Zahlreiche Ehrengäste verabschiedeten während der Versammlung den scheidenden Landesjugendwart Stefan Cornel mit Geschenken und Ehrungen. Aus den Händen von DFV-Präsident Hartmut Ziebs und dem kommissarischen Bundesjugendleiter Heinrich Scharf erhielt Cornel die Silberne Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV). Auch einige Mitglieder der Landesjugendleitung wurden geehrt. Robin Unverzagt erhielt die Bronzene Florianmedaille der Hessischen Jugendfeuerwehr. Linda Trieschmann und Aysel Röse erhielten die Florianmedaille in Silber. Gold gab es für Daniel Gerhardt und Klaus Splittdorf. Michael Wickenhöfer erhielt die Ehrennadel der Deutschen Jugendfeuerwehr in Silber. Das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber wurden Stefan Seidel und Markus Potthof verliehen.

Text: Michael Wickenhöfer
Fotos: Linda Trieschmann

Der neue Landesjugendfeuerwehrwart Markus Potthof und sein Vorgänger Stefan Cornel (re.)

Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr

Über 5.000 Jugendfeuerwehrmitglieder in Kassel dabei

Kassel

Am Morgen des 21. Mai 2016 war es soweit: Nach zwei Jahren intensiver Planung der Stadtjugendfeuerwehr Kassel startete der 16. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF) mitten in der Kasseler Innenstadt.

Grandiose Stimmung, zahlreiche Programmpunkte und Mitmachangebote, tolles Frühsommerwetter, perfekte Organisation und über 5.000 glückliche Jugendfeuerwehrangehörige aus ganz Hessen. Das ist das Résumé des 16. Aktionstages der Hessischen Jugendfeuerwehr.

Auf dem Friedrichsplatz, unweit der Fußgängerzone mitten in der Stadt Kassel, erlebten die Kinder und Jugendlichen ein actionreiches Programm. Kreisjugendfeuerwehren aus ganz Hessen präsentierten ihre Jugendarbeit und warben um neue Mitglieder.

Um 10:30 Uhr eröffnete Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel den Aktionstag gemeinsam mit zahlreichen Gästen. Kurz danach ging es auch schon heiß her auf dem Friedrichsplatz. Für das Auge ein toller Anblick – es dominierten klar die blauorangenen Jugendfeuerwehrfarben. Aufgrund der räumlichen Nähe zur Innenstadt fanden aber auch viele feuerwehrfremde Besucher der Kasseler Innenstadt den Weg zur Veranstaltung und konnten sich von der tollen Arbeit der Jugendfeuerwehr und der entspannten Atmosphäre des Aktionstages überzeugen.

Mehr als 35 Mitmachangebote sorgten dafür, dass bei den Kindern und Jugendlichen keine Langeweile aufkam. Es gab viele tolle Stationen und Spiele zu entdecken, welche Geschick, Teamgeist und feuerwehrtechnisches Wissen abverlangten. Aber auch der Spaß sollte am Aktions-

Der Aktionstag aus der Vogelperspektive.

Eifrig nutzten die Jugendlichen die Mitmachangebote.

tag nicht zu kurz kommen. Die Jugendlichen konnten Schläuche bemalen, feuerwehrtechnische Parcours durchlaufen und ihr Können am heißen Draht beweisen. Neben vielen Geschicklichkeitsspielen gab es auch Highlights wie Rodeoreiten, BungeeRun, Leitergolf und viele weitere Aktionen.

Jugendfeuerwehren aus ganz Hessen erkundeten den Aktionstag, auf dem auch erstmalig die neue Jugendfeuerwehr-Imagekampagne mit den Protagonisten „Captain Firefighter“ und „Hydro-Girl“ in Form einer „Roadshow“ vertreten war.

Am Nachmittag gab die HJF dann gemeinsam mit Innenminister Peter Beuth den Startschuss für die neue Internetseite der Werbekampagne „www.deinejugendfeuerwehr.de“.

Innenminister Peter Beuth übergab Stefan Cornel zudem einen Bescheid der Hessischen Landesregierung zur Unterstützung der Jugendarbeit des Landesfeuerwehrverbandes über rund 110.000 Euro. Er lobte auch die Arbeit des scheidenden Jugendfeuerwehrwarts und dankte ihm für acht erfolgreiche Jahre: „Stefan Cornel hat mit großer Verlässlichkeit und Weitsicht die Angelegenheiten der Hessischen Jugendfeuerwehr dirigiert. Er war acht Jahre lang der Steuermann und Wegbereiter der Jugendfeuerwehr. Es ist ihm während seiner Amtszeit gelungen, die Jugendfeuerwehr behutsam zu erneuern und dabei inhaltliche Akzente zu setzen. Die Höhepunkte seines Schaffens waren dabei die Mitgestaltung des Kooperationsvertrages mit dem Hessischen Kultusministerium sowie das Mitwirken bei der Ausarbeitung der neuen Imagekampagne“, so Innenminister Peter Beuth.

Um 14:30 Uhr fand die Siegerehrung für den Wettbewerb »Sicher und fit – wir machen mit!« der Unfallkasse Hessen in Kooperation mit der Hessischen Jugendfeuerwehr statt. Kathrin Weis von der Unfallkasse Hessen prämierte die Ideen der Jugendfeuerwehren, die am Wettbewerb teilgenommen hatten. Den 1. Platz belegte die Jugendfeuerwehr Reichelsheim aus dem Odenwaldkreis mit dem Spiel „Fire Pursuit“.

Als Andenken gab es wieder für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer eine Trinkflasche mit dem Aufdruck »Löschwerkzeug«, dem Logo des Aktionstages und der Hessischen Jugendfeuerwehr, gesponsert durch die Handwerkskammer.

Text und Fotos: Linda Trieschmann

Frühjahrstagung des Werkfeuerwehrverbandes Hessen

Interessante Vorträge und Informationen

Mühlheim

Am 14. April 2016 fand die Frühjahrstagung des Werkfeuerwehrverbandes in Mühlheim statt.

Gleich zu Beginn verabschiedete der Vorsitzende des Werkfeuerwehrverbandes, Bernd Saßmannshausen, verdiente Verbandsmitglieder: Karlheinz Schönborn, stellvertretender Leiter der Werkfeuerwehr Allessa Chemie und zugleich Vertreter des WFV-Vorstandsmitgliedes Bernd Schwerzel, sowie Jürgen Warmbier, Leiter der Werkfeuerwehr Merck Darmstadt und Vorstandsmitglied des Werkfeuerwehrverbandes Deutschland. Er würdigte auch die Arbeit der langjährigen Geschäftsführerin des Vorstands des WFV-Hessen, Ingrid Ackermann, die an der Tagung jedoch nicht teilnehmen konnte.

Landesbranddirektor Harald Uschek und Frank Maikranz überbrachten die Grüße der Landesregierung und der Hessischen Landesfeuerwehrschule. Maikranz informierte, welche Veränderungen und Maßnahmen von der Feuerwehrschule geplant sind.

Verbandsthemen

Bernd Saßmannshausen teilte mit, dass er zum Ende des Jahres seine Tätigkeit als Vorsitzender beenden werde. Der Werkfeuerwehrverband wolle die Kooperation mit der Hessischen Jugendfeuerwehr intensivieren und Themen wie „Ausbildung und Werkfeuerwehr“ gemeinsam mit den Verantwortlichen der Jugendfeuerwehr vertiefen.

Der neue Geschäftsführer des Werkfeuerwehrverbandes Hessen, Ulrich Fischer, stellte sich vor und berichtete, dass drei neue Mitglieder im Verband hinzugekommen seien.

Fachvorträge

Der Leiter der Abteilung Genehmigungen, Rechtsanwalt Hans Becher, informierte über den Sachstand zur Umsetzung der Seveso-

Verabschiedung von Herrn Schönborn. Bernd Saßmannshausen, Karlheinz Schönborn, Bernd Schwerzel (v.li.)

III-Richtlinie in deutsches Recht. Die neue Richtlinie basiert auf der Erfordernis, die Einstufung der gefährlichen Stoffe und die Stofflisten an das Globally Harmonized System of Classification, Labelling and Packaging of Chemicals (GHS) anzupassen. Zu den Regulierungsmaßnahmen der EU zu per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC) nahm Jürgen Warmbier vom WFV Deutschland Stellung.

Arbeitskreise

Anschließend berichteten die Facharbeitskreissprecher. Bernd Schwerzel informierte über die Beteiligung des Arbeitskreises „Fahrzeug-, Geräte und Sicherheitstechnik“ an der RETTmobil, dem Hessentag und dem Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr in Kassel.
Die geplanten Inhalte des Seminars am 5. Juli 2016 zum vorbeugenden Gefahrenschutz stellte Holger Bernardelli vor. Diese Veranstaltung ist auch als Weiterbildung für Brandschutzbeauftragte und Brandschutzhelfer anerkannt. Ulrich Fischer informierte über den Tag der Ausbildung und geplante Veranstaltungen mit Themen zur Weiterbildung.
Jochen Strack stellte im Anschluss die Werkfeuerwehr des Kraftwerkes Biblis vor. Die Aussteller präsentierten in Kurzvorträgen integrative Lösungen für Unternehmen der Fa. MULTICOMSYSTEM und die videobasierte Branderkennung der Fa. Bosch. Achim Weck, Teamleitung Technischer Prüfdienst der Medical airport service GmbH, stellte sein Unternehmen vor. Es ist mittlerweile auch Mitglied im Werkfeuerwehrverband Hessen. Mit dieser Vorstellung ging eine sehr informative Frühjahrstagung zu Ende.

Text und Fotos: Klaus Disser

Bernd Saßmannshausen verabschiedet Jürgen Warmbier (li.).

Wo sind originelle zu finden?

Feuerwehr-Hydranten gesucht

Unser treuer „Garant“ für originelle Hydrantenfotos Ingo Platz hat uns erneut zwei Bilder zur Verfügung gestellt. Zum einen den mit Edelweiß und rotem Kreuz bemalten Feuerwehrmann aus dem Berner Oberland der Schweiz. Dieser ist ein alter Bekannter, zierte er doch schon im Jahr 1988 ein Titelblatt des FLORIAN Hessen. Zum anderen das Foto eines Überflurhydranten vom Flughafen Hahn, der offensichtlich „Außer Betrieb“ ist. Ein erneutes Dankeschön an Ingo Platz. Über weitere kuriose oder interessante Fotos an die Redaktion unter Florian.Hessen@hmdis.hessen.de freuen wir uns.

Text: HMdIS
Fotos: Ingo Platz

Eine Reflektion zweier junger Feuerwehrkameraden

Zimmerbrand in einem Seniorenzentrum

Die Feuerwehrkameraden Julian Lorenz und Marcel Lang (re.)

Bischoffen

Im Oktober 2015 kam es bei uns in Bischoffen zu einem Zimmerbrand im Seniorenzentrum. Vorweg: Dieser Artikel ist keine einsatztaktische Reflextion des Geschehenen. Er schildert lediglich die Erfahrung, die wir beide während des Einsatzes gemacht haben, und stellt die Eindrücke, in Verbindung mit der vorausgehenden Ausbildung auf Kreis- und Landesebene, dar.

Mein Kamerad und ich sind jetzt seit mehreren Jahren Atemschutzgeräteträger, doch dies war unser erster Einsatz mit einem Menschenleben in Gefahr. Die Alarmierung zu diesem Einsatz verlief wie so oft: „Auslösen der automatischen Brandmeldeanlage im Seniorenzentrum.“ In gewohnter Eile zogen wir die Feuerschutzkleidung an und begannen, uns im Feuerwehrfahrzeug mit den Atemschutzgeräten auszurüsten. Als bei der Ausfahrt aus der Fahrzeughalle die Leitstelle funkte: „Der Brand wurde bestätigt. Erhöhen auf ‚F3Y‘“, war der vermeintliche Fehlalarm der Brandmeldeanlage in einer Sekunde zu einem ernsten Einsatz geworden.

Wir waren beide die Truppführer der ersten zwei Angriffstrupps, doch trotz dieser Meldung innerlich sehr gefasst auf das, was da kommen würde. Auf der Anfahrt erkannten wir den Brandraum, da die Hitze das Fenster zum Platzen gebracht hatte und Rauch die Fassade hochzog.

Als wir am Seniorenzentrum ankamen, zeigte mir das Personal des Seniorenzentrums den Weg zu dem Flur mit dem brennenden Zimmer. Julian rüstete sich zu dieser Zeit als zweiter Trupp mit Atemschutzgeräten aus. Ich saß schon mit meinem Truppmann vor dem Brandraum.

Ab diesem Zeitpunkt fing ich an daran zu denken, was ich bei meinen Lehrgängen und Fortbildungen gelernt habe. Angefangen vom Atemschutzgeräteträgerlehrgang, der Ausbildung zum Truppführer, dem Besuch des Brandcontainers auf Kreisebene und der Brandsimulationsanlage an der Landesfeuerwehrschule in Kassel.
Als mein Truppmann und ich in den Raum vorgingen, wurden die Ausbildungseinheiten, die ich auf den verschiedenen Ebenen absolviert hatte, zu praktischen Helfern. Mir war bewusst, dass durch die schon fortgeschrittene Brandausbreitung eine schnelle Rettung der Person nicht möglich sein würde. Hätte ich dies versucht, hätte ich meinen Rückzugsweg – die Eingangstür des Raumes – außer Acht gelassen. Eine Erfahrung, die ich im Brandcontainer gemacht habe: Da löschte ich vorne und ließ völlig außer Acht, was hinter mir passierte. Plötzlich brannte es hinter mir und der Rückzugsweg war blockiert. Eine Erfahrung, die ich kein zweites Mal machen möchte. Ich tastete mich also in den Raum und musste endgültig feststellen, dass wir die Person ohne Abgabe von Wasser nicht retten konnten. Durch die Erfahrung im Fortbildungsseminar für Atemschutzgeräteträger in der Brandsimulationsanlage an der Landesfeuerwehrschule konnte ich die Hitze einschätzen und somit auch entscheiden, wie weit ich mit meiner Kleidung gehen kann. Ohne dieses Seminar hätte ich dies vermutlich nicht gewusst.
Nachdem der Brand halbwegs gelöscht war, gingen wir weiter vor, fanden die Person und retteten sie. Der zweite Angriffstrupp half uns dabei und löschte dann den Rest. Leider verstarb der Mann jedoch später in einer Spezialklinik aufgrund der schweren Verbrennungen.
Nach dem Einsatz haben Julian und ich uns unterhalten. Er teilte genau die Erlebnisse, die ich hatte, mit mir: Wir waren uns einig, dass es einen wesentlichen Zusammenhang zwischen der Einsatzabwicklung und den Erfahrungen in den Lehrgängen und Fortbildungen gibt.
Deshalb geht unser Appell an alle politischen Entscheidungsträger, solche Aus- und Fortbildungen auf Kreis- und Landesebene weiter zu unterstützen. Wir wollen uns aber gleichzeitig bedanken, dass uns solche Möglichkeiten gegeben werden. Hierdurch können wir auch auf Standortebene unsere Erfahrungen einbringen, jüngere Kameraden dementsprechend ausbilden und auf Einsätze vorbereiten. Wir möchten den Ausbilderinnen und Ausbildern des Lahn-Dill-Kreises und an der Hessischen Landesfeuerwehrschule danken, die auf hohem Niveau unterrichten. Auch wenn dieser Einsatz vermutlich in unserer aktiven Dienstzeit eine Ausnahme bleiben wird, sind wir überzeugt, dass man nie aufhören darf, sich auf solche Einsätze vorzubereiten. Genau deshalb sind diese Aus- und Fortbildungen nicht zu ersetzen.

Die Hitze hatte das Fenster zum Platzen gebracht und der Rauch war weithin zu sehen.

Text: Marcel Lang und Julian Lorenz
FF Bischoffen-Niederweidbach
Fotos: FF Bischoffen-Niederweidbach

Kreisausbilder Technische Hilfeleistung – Verkehrsunfall

Neuer Lehrgang an der Hessischen Landesfeuerwehrschule

Kassel

Mit der Einführung des Lehrgangs Kreisausbilder für die technische Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen (F/B KA-TH-VU) an der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) wird ein großer Schritt vollzogen, um dem gestiegenen Bedarf in der Ausbildung der technischen Hilfeleistung in Hessen gerecht zu werden.

Im letzten Quartal 2015 gab es erstmalig eine Ausbildung für Kreisausbilder für die technische Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen an der HLFS. Ziel des 14-tägigen Lehrgangs ist es, die Veranstaltungsteilnehmerinnen und Veranstaltungsteilnehmer so auszubilden, dass sie die theoretischen und praktischen Unterrichtseinheiten „Technische Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen“ (F-TH-VU) auf Kreisebene selbstständig durchführen können. Zugangsvoraussetzungen für diesen Lehrgang sind die Qualifikationen zum Gruppenführer und die erfolgreiche Teilnahme am Lehrgang Technische Hilfeleistung – Verkehrsunfall.

In vier Veranstaltungen bereitete die HLFS die Kreisausbilderinnen und Kreisausbilder im vergangenen Jahr auf diesen Lehrgang vor. Um den Bedarf an Kreisausbilderinnen und Kreisausbildern zu decken, sind auch in 2016 weitere Lehrgänge vorgesehen.

Technische Rettung „Dachlage“

Vorstellung einer Gruppenarbeit

Wie setzt sich der Unterricht zusammen?

Theoretischer Teil

Der theoretische Unterricht vermittelt die rechtlichen Grundlagen sowie die Zuständigkeiten und Befugnisse einer Kreisausbilderin oder eines Kreisausbilders. Weiterhin nehmen die Methodik und die Didaktik einen hohen Stellenwert ein. Die Vertiefung erfolgt im Anschluss in einer Lehrübung mit Videoaufzeichnung. In ihr werden die zukünftigen Kreisausbilderinnen und Kreisausbilder gezielt vor überschaubare, praktische Unterrichtssituationen gestellt. Ziel ist hierbei, die Reaktionen der Zuhörerinnen und Zuhörer sowie die Interaktionen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die aus ihrer eigenen Unterrichtsplanung und -durchführung resultieren, zu erfahren.

Mit den angehenden Kreisausbilderinnen und Kreisausbildern werden hier ebenfalls Alternativen und Varianten des theoretischen und praktischen Unterrichts für die zukünftige Lehrtätigkeit erarbeitet und trainiert.

Praktischer Teil

Im praktischen Teil erarbeiten die Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in einer Gruppe Unterrichtseinheiten selbstständig und führen sie im Anschluss durch. Neben der aktiven Gestaltung des Unterrichts geht es dann auch an die Einsatzpraxis. Um diese üben zu können, stehen Altfahrzeuge zur Verfügung. An diesen zeigt die Lehrkraft die unterschiedlichen Rettungstechniken, wie „Öffnen einer Tür“, „Vorderwagen abklappen“, „Abklappen des Fahrzeugdaches nach vorn“ und „Schaffung einer großen Seitenöffnung“. Zum Unterricht gehören auch die Alternativen zum Schneiden mit dem hydraulischen Schneidgerät, wie z. B. das Reißen der B-Säule oder der Einsatz von Säbelsägen.

Den Abschluss bildet die Lehrprüfung, bei der die angehenden Kreisausbilderinnen und Kreisausbilder eine Unterrichtseinheit mit einem ausgelosten Thema in einem festgelegten Zeitrahmen erarbeiten und durchführen müssen.

Fazit

Auch wenn Techniken sich weiterentwickeln oder standortbezogene besondere Vorgehensweisen angewendet werden, dürfen bei der Aus- und Fortbildung die Grundlagen nicht vernachlässigt werden.
Diese sind z. B.:

- die Aufgaben der Mannschaft nach FwDV 3,
- das richtige Verhalten gemäß den Einsatzgrundsätzen,
- das Sichern und Stabilisieren von verunfallten Fahrzeugen und
- der richtige Umgang mit hydraulischen Rettungsgeräten.

Die Erfahrung zeigt, dass die Schadenereignisse bei der technischen Hilfeleistung sehr heterogen sind. Sie erfordern deshalb immer ein lageabhängiges Vorgehen. Ziel ist es, verschiedene Rettungstechniken und Durchführungsarten zu schulen. Wie eine Rettungstechnik ausgeführt wird, entscheiden grundsätzlich die Einheitsführer. Es gibt keine Musterlösungen für die Technische Hilfeleistung. Deshalb ist es wichtig, viele Techniken und Möglichkeiten zu kennen, um in jeder Situation flexibel agieren zu können und möglichst noch einen „Plan B oder C“ griffbereit zu haben, falls „Plan A“ nicht funktioniert.

Text und Fotos: Volker Heerdt (HLFS)

Ergebnis einer Gruppenarbeit. Hier wurde das verunfallte und auf der Seite liegende Fahrzeug gesichert und stabilisiert, um den Fahrer aus dem Pkw zu retten.

Anzeigen

Wir sparen Ihnen Zeit und Geld!

Mein Verein mit dem besonderen Service

Wie? Indem wir Ihre kompletten Beihilfeangelegenheiten für Sie erledigen.

Und das ist nur einer von 7 Vorteilen, die Sie als Mitglied der Freien Arzt- und Medizinerkasse genießen.

Sie wollen mehr wissen? Fragen Sie uns. Wir sind gerne für Sie da.

FAMK –
Freie Arzt- und Medizinkasse

Hansaallee 154
60320 Frankfurt am Main

Telefon 069 97466-0
Telefax 069 97466-130

info@famk.de
www.famk.de

FAMK
FREIE ARZT- UND MEDIZINKASSE

Ein Blick in einen Teilbereich des imposanten Weinbergbunkers in Kassel.

Ein außergewöhnlich aktiver Verein

Der Feuerwehrverein Kassel

KASSEL

Beschränken sich die Feuerwehrvereine als Fördervereine im Allgemeinen auf Beschaffung von finanziellen Mitteln zur Unterstützung von Materialbeschaffungen, die die Kommune nicht schultern kann oder auf ideelle Werbemaßnahmen für den Feuerwehr- und Brandschutzgedanken, so hat der Feuerwehrverein Kassel seit seiner Gründung eine außergewöhnlich breite Palette an Aktivitäten. Was er zu bieten hat, ist fast einzigartig und war Anlass, ihn im FLORIAN Hessen einmal vorzustellen.

Im April 1988 gründete sich in der Stadt Kassel der Feuerwehrverein Kassel unter der Federführung von Mitgliedern der Berufsfeuerwehr. Allein das war ein außergewöhnliches Unterfangen, weil sich bisher Feuerwehrvereine bzw. Feuerwehrfördervereine eigentlich ausschließlich aus Freiwilligen Feuerwehren heraus gebildet hatten. Beteiligt an der Gründung waren auch die Freiwilligen Feuerwehren und die Feuerwehrindustrie in der Stadt.
Bei der Gründung stand vor allem das 100-jährige Jubiläum der Berufsfeuerwehr am 1. April 1991 im Fokus. Was hier organisatorisch, materiell und finanziell auf die Beine zu stellen war, konnte der aktive Dienst nicht leisten. Die öffentliche Feuerwehr konnte keine Verträge abschließen und finanzielle wie organisatorische Entscheidungen brauchten eine eigenständige juristische Person.
Neben der Organisation des Jubiläums ergab sich die Notwendigkeit, bereits laufenden Aktivitäten wie der Ausbil-

Vereine und Verbände im Feuerwehrwesen

In der Historie des Feuerwehrwesens spielten Feuerwehrvereine schon immer eine tragende Rolle. Waren sie doch im Ursprung Träger des Brandschutzes und der Feuerwehren in den Städten und Gemeinden in Deutschland.

Erst die moderne Gesetzgebung hat bewirkt, dass die Trägerschaft des Feuerwehrwesens auf die Kommunen übergegangen ist. Dennoch blieb und bleibt den Feuerwehrvereinen eine fundamentale Bedeutung. Das hat auch die gesetzliche Regelung in Hessen anerkannt.

Das „Hessische Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz“ (HBKG) bestimmt in § 10 Absatz 7 „Vereine und Verbände zur Förderung des Feuerwehrgedankens sollen von den Trägern des Brandschutzes gefördert und können finanziell unterstützt werden.“

In vielen Kommunen blieben die Feuerwehrvereine bestehen oder bildeten sich neu als Fördervereine. Sie sahen nun ihre zentrale Aufgabe in der Unterstützung der öffentlichen Feuerwehr, des örtlichen Feuerwehrwesens, des Brandschutzgedankens, der Hilfeleistung, und der Kameradschaftspflege.

Ihre Unterstützung und Förderung hat das Feuerwehrwesen gestärkt. Mit Hilfe der Feuerwehrvereine ist ideell und materiell vieles möglich, was ohne Verein nicht denkbar wäre und die öffentliche Feuerwehr, die eingebunden ist in die Struktur der öffentlichen Verwaltung, nicht leisten kann.

dungs- und Begegnungsstätte in Kassel ein anderes Fundament zu geben.

Die Ausbildungs- und Begegnungsstätte

Auf einem Areal von nahezu 9.000 m² unterhält der Feuerwehrverein in Kassel direkt an der Fulda eine Ausbildungs- und Begegnungsstätte. Das Gelände, das ursprünglich im Eigentum des Landes Hessen stand und dem Bund von 1968 bis 1988 für Übungszwecke der Bundeswehr überlassen war, hatte der Verein zunächst 1993 in Pacht übernommen. Nun ist es seit über vier Jahren endgültig in dessen Eigentum übergegangen.

Bei Nutzungsübernahme befanden sich auf dem Grundstück zwei marode Funktionsgebäude. Diese haben in vielen tausend ehrenamtlichen Arbeitsstunden die Vereinsmitglieder auf den neuesten Stand gebracht. Seitdem werden sie vielfältig genutzt. Freiwillige Feuerwehren und Jugendfeuerwehren aus Kassel und dem Umland nutzen das Angebot dieser Begegnungsstätte, aber auch der Landesfeuerwehrverband Hessen, die hessischen Kreisbrandinspektorinnen und -inspektoren oder bundesweite Ausschussgremien wie die AGBF haben hier schon getagt. Die Räume bieten sich in besonderer Weise für überregionale Tagungen an, für die der Verein ergänzend Stadtrundfahrten und Bunkerbesichtigungen organisieren kann.

Neben den externen Gästen steht das Gelände natürlich den Kasseler Feuerwehren zur Verfügung. Sie unterhalten und betreiben hier u. a. eine Rauchgasdurchzündungsanlage.

Eine Besonderheit ist die Lage der Stätte an der Fulda. Vom Gelände führen zwei Slip-Ebenen in den Fluss. Außerdem gibt es zwei Bootssteganlagen, wovon eine vor Kurzem ganz neu installiert wurde. So können die Taucher der Feuerwehr die Fulda noch besser für ihr Training nutzen.

Das THW, das in Kassel schon immer eng mit der Feuerwehr zusammenarbeitete, nutzt in Abstimmung mit dem Verein Gelände, Baulichkeiten und Fulda für seine Ausbildungen und Übungen, insbesondere für seine „Einheit Wassergefahren“. Von dem Gelände aus ist die Ausbildung „Gefahrguteinsätze zu Wasser“ – z. B. Errichten von Ölsperren – optimal zu gestalten. Und so verwundert es nicht, dass die Hessische Landesfeuerwehrschule das Gelände für ihre Bootsführerlehrgänge nutzt, da sich das Fuldaufer in idealer Weise für die praktische Ausbildung dieser Lehrgänge eignet.

Ausbildung „Bootsführerlehrgang“ der HLFS von der Slip-Ebene an der Fulda.

Blick vom Ufer der Fulda auf das Vereinsgelände – Ausbildungs- und Begegnungsstätte mit Funktionsgebäuden.

Ferienhäuser am Edersee

Seit Anfang der 50er-Jahre haben die Angehörigen der Feuerwehr Kassel im Rahmen eines damals ins Leben gerufenen Sozialwerks die Möglichkeit, in der Ferienregion Waldeck direkt am Edersee auf der Halbinsel Scheid (Waldeck-Niederwerbe), Ferien zu machen. Auf einem gepachteten Terrain bauten Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr in Eigenleistung drei massive Ferienhäuser. Zur Sicherung und Bewahrung des ehemaligen Sozialwerks und damit der modernisierten Ferienhäuser übernahm der Feuerwehrverein bereits 1993 den weiteren Betrieb.

Henschel-Oldtimerfahrzeuge

Die vor vielen Jahrzehnten in Kassel ansässige Firma Henschel, ein weltweit bekannter und agierender Lokomotivbauer, heute von einem großen Transportfahrzeughersteller übernommen, war früher ein führender Hersteller, der ebenso Feuerwehrfahrzeuge baute. Bis in die 50er-Jahre war so auch ein ganzer Löschzug (mit DL, LF, TLF, TroTLF) des Typs Henschel bei der Berufsfeuerwehr Kassel in Betrieb. Die dem Verfall preisgegebenen Fahrzeuge sicherte der Feuerwehrverein. Mit Hilfe seiner engagierten Feuerwehrleute, alten „Henschelanern“ und der JAFKA Kassel, einer gemeinnützigen Gesellschaft für berufliche Aus- und Fortbildung, restaurierten die Männer die Fahrzeuge von Grund auf, sodass sogar wieder ein Betrieb möglich wurde. Eine Reihe von Jahren erfreuten sich die Fahrzeuge großer Beliebtheit beim Einsatz auf Feuerwehrfesten und -umzügen. Aktuell können diese Fahrzeuge aus der Historie der Kasseler Feuerwehr, eine Rarität und weltweit einmalig, im Technikmuseum Kassel besichtigt werden.

Weinbergbunker-Führungen

Ein weiteres außergewöhnliches Betätigungsfeld schreibt sich der Verein auf seine Fahnen. Mitten im pulsierenden Kassel an einer Hauptverkehrsader, der Frankfurter Straße, befindet sich der mit seinen Arkaden so imposante sogenannte „Weinberg“. Er wird jetzt international bekannt, weil auf ihm 2015 ein international renommiertes Museum über das Schaffen und Wirken der Brüder Grimm, die „Grimmwelten“, eröffnete.

Darunter befindet sich eine riesige Stollenanlage, ein weit verzweigtes Labyrinth an Gängen; in früheren Jahrhunderten entstanden für die Lagerung von Eisblöcken der ortsansässigen Brauereien. Im Zweiten Weltkrieg nutzte man diese gigantische Stollenanlage als Luftschutzbunker. Danach lag die Anlage viele Jahre brach. Im Innenleben runderneuert und gut instandgesetzt kam in Kassel die Idee auf, den „Weinbergbunker“ der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

In diese Bresche sprang der Feuerwehrverein. Er bietet seit nunmehr zehn Jahren für die Stadt Kassel für Gruppen „Bunkerführungen“ an, die sich überaus großer Beliebtheit erfreuen.

Verein allgemein

In diesem Jahr begeht die Berufsfeuerwehr ihr 125-jähriges Bestehen. Zum 100-jährigen Jubiläum hatte der Verein das Buch „100 Jahre Berufsfeuerwehr Kassel 1891–1991 – Die Geschichte der Berufsfeuerwehr Kassel“ herausgegeben, das noch im Verkauf ist. Auch hat der Verein eine Musik-CD und Musik-Kassette mit Kinderliedern und Texten zur Brandschutzerziehung für die Kleinsten produziert und mit Förderung der Sparkassen-Versicherung Sondermodelle der Henschel-Oldtimer-Fahrzeuge und Feuerwehrhelme für Kinder herstellen lassen.

Der Verein ist Veranstalter des alljährlichen Kasseler Feuerwehrlaufs, 2016 gibt es den 15. Lauf unter dem Leitspruch „Fit für Fire“. Ein weiteres Beispiel des unermüdlichen Engagements des Vereins ist ein Erdbebeneinsatz in der Kasseler Partnerstadt Izmit/Türkei im Jahre 1999. Eine große Zahl Feuerwehrleute aus Kassel Stadt und Land baute ein an der Hessischen Landesfeuerwehrschule nicht mehr benötigtes Containerhaus, bestehend aus 84 Wohncontainereinheiten, ab und baute es in Izmit für Erdbebenopfer wieder auf.

Natürlich gehören zu einem aktiven Feuerwehrverein auch „normale“ Tätigkeiten, wie Werbung und Information zum Brandschutz und zur Brandschutzaufklärung. Mit einer Fülle von Aktivitäten, Veranstaltungen auf dem Gelände der Ausbildungs- und Begegnungsstätte, Reisen und Studienfahrten, Exkursionen zu Fachmessen wie der Interschutz, fördert und pflegt der Verein die Kameradschaft in der Feuerwehr.

Der Feuerwehrverein zählt 315 Mitglieder. Er wird geleitet von seinem Vorsitzenden Thomas Schmidt, der bei der Berufsfeuerwehr Leiter der Leitfunkstelle Kassel ist, und seinem stellvertretenden Vorsitzenden, dem „Motor des Vereins“, Gerhard Pasche, ehemaliger Angehöriger der Berufsfeuerwehr. Mit dieser Verzahnung soll das Miteinander Aktiver und Ehemaliger der Feuerwehr Kassel verdeutlicht werden. Eine große Anzahl an Vereinsmitgliedern ist in die breite Palette der Aufgaben eingebunden, leistet ehrenamtlich viele Einsatz- und Arbeitsstunden und trägt so zu einem pulsierenden Vereinsleben bei.

Mehr zum Feuerwehrverein Kassel gibt es hier:
› http://feuerwehrverein-kassel.de

Text: Gerd Fuchs
Fotos: Feuerwehrverein Kassel

Abbildung der Oldtimer des früheren Löschzugs Typ Henschel der Berufsfeuerwehr Kassel, ausgestellt im Technikmuseum Kassel.

Waren Sie schon Feuerwehr des Monats?

Bewerbungen gewünscht

Ihre Feuerwehr ist erfolgreich in der Nachwuchswerbung? Die Jugendfeuerwehr macht tolle Aktionen? Sie haben außergewöhnliche, gute und neue Ideen wirksam umgesetzt? Sie waren schon einmal Feuerwehr des Monats, haben seitdem aber Neues angepackt? Und Sie sind dafür noch nicht als Feuerwehr des Monats ausgezeichnet worden?

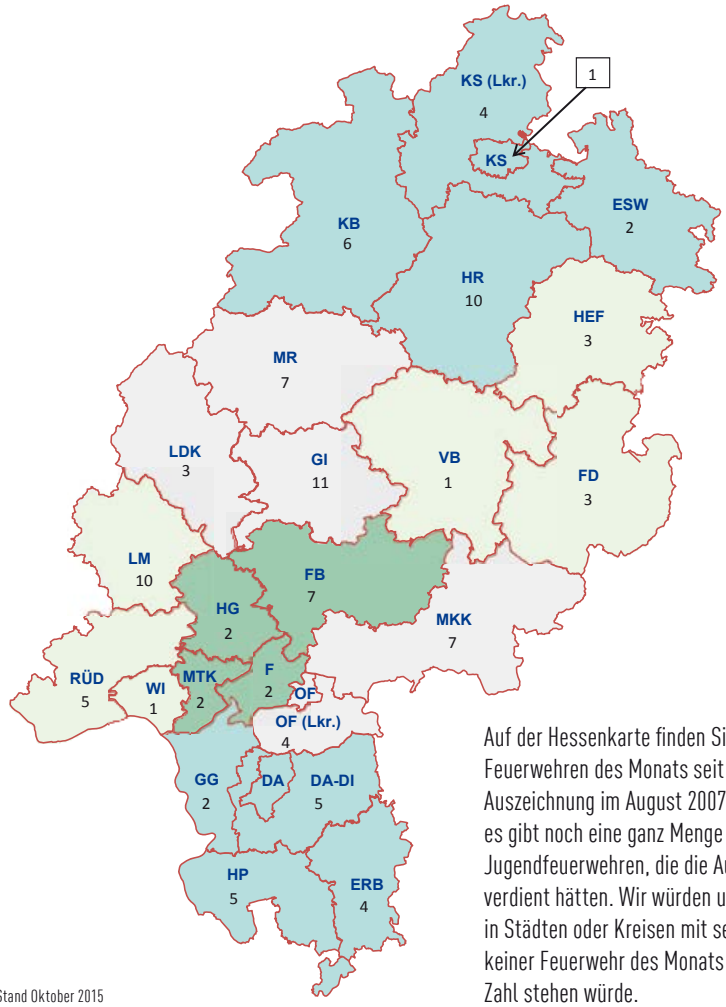
Dann bewerben Sie sich!

Dabei ist die Form nicht wichtig. Ob mit einer E-Mail, mit einem Brief oder einer CD – wir haben schon viele unterschiedliche Bewerbungen zur Feuerwehr des Monats erhalten. Wichtig ist nicht die Form, sondern das, was drin ist.

Schicken Sie Ihre Bewerbung einfach an:

Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
Abteilung V
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

oder:
feuerwehrdesmonats@hmdis.hessen.de



Stand Oktober 2015

Auf der Hessenkarte finden Sie die Zahl aller Feuerwehren des Monats seit der ersten Auszeichnung im August 2007. Wir sind sicher, es gibt noch eine ganz Menge Feuerwehren und Jugendfeuerwehren, die die Auszeichnung verdient hätten. Wir würden uns freuen, wenn in Städten oder Kreisen mit sehr wenig oder gar keiner Feuerwehr des Monats bald eine höhere Zahl stehen würde.

Vor rund 30 Jahren – Presseauszug

Ein Rückblick

Auszug aus FLORIAN Hessen 2/85

FlorianHessen

Ein Traum wird Wirklichkeit

Einstellung in die Laufbahn des mittleren Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehren

Freitagmorgen – Frankfurter Straße in Kassel, Fahrtrichtung Innenstadt und – wie immer – schleppender Verkehr. Ein Blick zur Uhr sagt mir: Du bist noch gut in der Zeit. Eigentlich kein Anlaß zur Aufregung, trotzdem bin ich nervös.

Denn, wer kann sich schon seinen Jugendtraum erfüllen? Ja, und ich unternehme heute diesen Versuch.
Langsam nähere ich mich meinem Fahrziel. Durch die angelaufenen Scheiben erkenne ich schon die Gebäude der Berufsfeuerwehr Kassel.
So, noch einmal links ab, und ich lasse meinen PKW in einer Parklücke ausrollen.

Ich frage mich, wie oft ich eigentlich in den letzten Jahren diesen Weg genommen habe. Als Jugendfeuerwehrmann, als Feuerwehrmann unserer Einsatzabteilung, als Teilnehmer am Grundlehrgang und – und – und.

Trotzdem, heute ist alles anders. Sie verstehen schon – mein Jugendtraum!

Der Lehrsaal ist brechend voll. Überall stehen kleine Gruppen und diskutieren. Stimmengewirr, mitunter ein kurzes Lachen, gespielte Lässigkeit, hier Zuversicht, dort Zweifel – Prüfungsstimmung! Dann ist es soweit.
Begrüßt werden wir vom Leiter der BF Kassel, Herrn BD Disse, der auch Vorsitzender der Prüfungskommission ist.
„An die 300 Bewerbungen lagen vor. Und Sie sind der auserwählte Kreis, der zur Eignungsprüfung eingeladen wurde", teilt er uns mit. 87 an der Zahl
Nach Feststellung der Anwesenheit waren es dann noch 75.

Sozusagen das „Konzentrat" Stolz? – Nein, eher erleichtert. Halt der erste Schritt.
Sie verstehen schon – mein Jugendtraum!
Eigentlich hatte ich ja auch mit der Einladung gerechnet, denn die in der Verordnung über die Laufbahn der Beamten des Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehren (FeuerwLVO) angesprochenen Einstellungsvoraussetzungen sind gegeben.
Ich bin 24 Jahre alt, vor 4 Monaten nach G 26 auf Atemschutztauglichkeit untersucht und für tauglich befunden. Realschüler und von Beruf Werkzeugmacher, seit vier Jahren in meinem Beruf tätig.
Der § 3 der FeuerwLVO ist also erfüllt, richtig gesagt „fast" erfüllt, denn die vorgeschriebene Eignungsprüfung steht mir noch bevor.
2 Tage soll das alles dauern. „Verdammt lang", denke ich. Noch ein paar organisatorische Hinweise, Worte der Beruhigung „Haben Sie noch Fragen? – Nein, gut, dann fangen wir an!".
Der 1. Prüfungsteil ist der „schriftliche Teil" und wird in Form von Testuntersuchungen vorgenommen.

In der vom Magistrat der Stadt Kassel erlassenen Richtlinie über die Durchführung einer Eignungsprüfung ist dieses alles geregelt.
Und nun geht es Schlag auf Schlag. Zuerst ein Diktat. Vorlesen in der Gesamtheit – Sätze – Satzteile.
„Noch nicht umblättern", mahnt der Tester. „ So, bitte umblättern". Wieder der gleiche Ablauf. Endlich die letzte Seite, das 8. Diktat. 30 Minuten volle Konzentration. Die Bögen werden eingesammelt, und gleichzeitig wird der Rechentest ausgegeben.
Kurze präzise Anweisungen: „Bitte, beachten Sie . . ., können wir beginnen? – Gut –" „Schlagen Sie die erste Seite auf, noch 2 Minuten, so, umblättern bitte".
Nach 50 Minuten endlich die letzte Seite, Aufgaben 51-70 – Vermischte Aufgaben –; und nach weiteren 10 Minuten wird auch dieser Bogen eingesammelt.
„Pause – 15 Minuten, meine Herren!" Kaum Zeit zum Verschnaufen, schnell eine Cola, Hunger habe ich keinen.
Wir sind nur noch 74. Der erste Bewerber hat bereits ohne Kommentar aufgegeben.
Die ELA-Anlage verkündet Pausenende.
Es geht weiter mit einem Allgemeinwissen-Test. Wieder Zeitdruck, nachdenken – umblättern – schreiben, abgeben. Was für eine Belastung!
Zum Abschluß noch ein Intelligenztest. 60 Minuten Zeit! „Viel zu kurz", wie ich feststelle, „gar nicht zu schaffen – oder vielleicht doch?"
Die Worte des Prüfers „bitte nicht mehr schreiben" reißen mich aus der Arbeit. „Wir sind am Ende des 1. Prüfungsteils, bitte abgeben".

21

Vor rund 30 Jahren – Presseauszug

Manche Jugendträume ändern sich auch im Laufe der Jahrzehnte nicht. So haben wir – passend zu unserem Schwerpunkt im Heft – diesen schönen Artikel im Februarheft des FLORIAN Hessen 1985 gefunden. Hier schildert ein Bewerber seine ganz persönlichen Erfahrungen beim Einstellungsverfahren für den mittleren Einsatzdienst der Berufsfeuerwehr.

Auszug aus FLORIAN Hessen 2/85

Florian Hessen

Ende meines Jugendtraumes? – fährt es mir durch den Kopf. Für eine Stunde haben wir Pause. „Um 13.00 Uhr wieder im Lehrsaal", wird uns mitgeteilt.
Es ist 13.00 Uhr. Eine ungeheure Spannung liegt über den Bewerbern.
Ein Mitglied der Prüfungskommission hat uns im großen Lehrsaal versammelt, um uns die ersten Ergebnisse mitzuteilen. Schlechter als 4,0 im Schnitt bedeutet Ausscheiden. Diese Namen werden verlesen.
Mein Name fällt nicht – Erleichterung. Bestürzung bei meinem Nachbarn. „So dicht liegen Glück und Pech beieinander", höre ich ihn sagen. „Weiter alles Gute", wünscht er mir.
Die Reihen haben sich gelichtet, wir sind noch 45.
Wir haben kaum Zeit zur Freude, gemeinsam geht es zum Hof.
Ein herrlicher Anblick! Zwei voll ausgefahrene Drehleitern stehen am Turm.
Testteil: Prüfen der Schwindelfreiheit.
Angeleint wie alle besteige ich die Leiter; ich komme mir schon wie ein Berufsfeuerwehrmann vor.
Schon ergreifen mich 2 kräftige Hände, und ich stehe auf dem obersten Balkon des Schlauchturmes.
Mit den Worten: „So, Sie sind Werkzeugmacher", wurde ich in der Werkstatt empfangen. „Wo haben Sie gelernt? – Aha, dann wollen wir mal.
Nach Zeichnung fertige ich ein Werkstück an. Anreißen, bohren, feilen, Gewinde schneiden. Alltag für einen Werkzeugmacher. Nur, beim Anreißen muß ein fehlendes Maß errechnet werden. Von der Werkstatt werde ich in die Tiefgarage beordert. Hier gilt es, unter Verwendung von Klötzen, Keilen, Rollen und Hebeln einen schweren Eisenklotz zu bewegen – sozusagen „angewandte Physik".
Mittlerweile ist es 15.00 Uhr und ich bemühe mich, einem Stück Bindedraht die gewünschte Form zu geben.
Die Aufgabenstellung: Fertigen Sie aus dem bereitliegenden Draht die abgebildete Figur! Der Draht muß in seiner vollen Länge verarbeitet werden. Die abgebildete Figur entspricht nicht der tatsächlichen Größe. Sie ist gleichmäßig verkleinert dargestellt.
Trotz großer Anstrengung – so recht gefällt mir das Produkt nicht! Erinnerungen an die Kunstausstellung documenta werden wach. Mit jedem Biegen wird der Draht widerspenstiger. Ich gebe ab.
Nur eine Tür weiter Reaktionstest. 3 Versuche habe ich, simultan ein Auto per Bremse zu stoppen, was auch in angemessener Zeit gelingt.
Auf dem Weg zur Atemschutzstrecke versuche ich, für mich eine Wertung vorzunehmen, was mir aber nicht gelingt. Zu groß war die Anspannung in den einzelnen Testteilen, um zu einem objektiven Urteil zu gelangen. Ich hoffe – Sie wissen schon – mein Jugendtraum!
In der Atemschutzstrecke soll nur der „Hammer" so oft wie möglich gezogen werden. „Körperliche Belastbarkeit" wird getestet.
Wie oft habe ich schon bei der Atemschutzausbildung die geforderten 25 Schläge geleistet.
Ich fange an, gleichmäßig zu ziehen. Die Augen der Prüfer motivieren zusätzlich. Ich zähle in Gedanken: 20, 30, 40, 45, 48 – die Arme werden lang, länger; bei 52 breche ich ab. „Note 2", höre ich.
Nachdem ich wieder bei Puste bin, werde ich mit folgendem Hinweis entlassen:
„Morgen, Treffpunkt 07.45, Stadtbad Mitte – Bringen Sie Bade- und Sportzeug mit."
Müde falle ich in mein Bett und schlafe ein.
Vollzählig und zur rechten Zeit treffen wir uns am Stadtbad Mitte. Unter Hinweis auf die knappe Zeit wird schon beim Duschen auf Zeit gearbeitet, und ehe ich mich versehe, stehe ich auf dem Startblock und erwarte das Startkommando zum 50m-Schwimmen nach Zeit. 2 m vor der 25m-Wende kommt mir bereits ein Mitstreiter entgegen.
„Bin ich denn wirklich so langsam?" Ich lege noch mal zu, gebe mein Bestes. Es reicht nicht ganz – Platz 2.
So, und nun weiter zum Streckentauchen. „25 m" wird gemunkelt, „ist eine 1".
Ein paar tiefe Atemzüge, flach ausgeatmet, Sprung!
Ich gleite in ruhigen Schwimmzügen über den Beckenboden.
– 25 m – kein Problem!
Zum Abschluß noch ein Sprung aus 3 oder 5 m Höhe. Ich wähle die 5 m; Anlauf und Kopfsprung!
Mut habe ich gezeigt – allerdings eine schlechte Landung!
Zum 3. Teil der „sportlichen Prüfung" fahren wir zur BGS-Sporthalle.

Während wir uns aufwärmen, sind die Prüfer dabei, Geräte aufzubauen. Hier ein Reck dort ein Kasten; sogar die Klettertaue werden in Position gebracht.

„So, meine Herren", tönt es durch die Halle, „wir bilden 3 Gruppen". Schon sind wir eingeteilt. Meine erste Übung: Reck, Klimmzüge sind gefordert. „Mehr nicht?", denke ich.

Auch hier kurze und genaue Angaben: Kammgriff, volle Streckung der Arme, Zug bis zum Kinn, nicht pendeln!

Ich schaffe 5 mal meine 71 kg in die geforderte Höhe. Der Versuch Nr. 6 gelingt nicht mehr. „Macht nichts", höre ich den Sportausbilder sagen.
Nach dem Kraftteil kommt der Sprung über den Kasten. Ich entscheide mich für die Hocke. Sicher lande ich mit Unterstützung auf der Kunststoffmatte. Eine 10,0 war es nicht; aber den Kasten habe ich auch nicht umgeworfen.
Nun noch zum Tau. Auch hier die Aufgabenstellung: So oft wie möglich nach oben!
Hier entscheidet mehr die Geschicklichkeit und weniger die Kraft. 3 mal habe ich es geschafft.
Nur so zum Abschluß werden aus den 3 Gruppen 6 Mannschaften gebildet. 2 x 10 Minuten Handball sind angesagt. Auch hier habe ich das Gefühl, wir werden beobachtet.
Mittlerweile ist es 12.00 Uhr geworden, und wir sitzen wieder auf der Feuerwache.
„Warten" ist die Devise. Ich hänge meinen Gedanken nach – Hoffnung ist vorhanden. Zu mehr reicht es nicht; ich bin einfach „zu erschlagen". Plötzlich ist es soweit.
Die Auslese geht weiter. Wieder werden Namen verlesen. „Tut uns leid, meine Herren". Sie können sich wieder bewerben". Aufatmen! Ich bin immer noch dabei. Kurze Zeit später das gleiche Verfahren. Wir sind noch 16.
Einzeln werden wir zum persönlichen Gespräch gerufen. Eigentlich sehe ich nur freundliche Gesichter. Die Fragen sind fair, ich habe ein gutes Gefühl.
Mit den Worten „innerhalb der nächsten 10 Tage erhalten Sie Mitteilung", werde ich nach Hause entlassen.
Eine harte, aber faire Prüfung liegt hinter mir. Der Amtsarzt befand mich für tauglich und „Mitteilung" habe ich auch.
Er ist in Erfüllung gegangen – na, Sie wissen schon – mein Jugendtraum!

Peter Rippe

24

Zimmermann / Tittmann

Arbeitsschutzmanagement in der Feuerwehr

Wer mit Begriffen aus dem Arbeitsschutz, wie z.B. Arbeitssicherheitsgesetz, Gefährdungsanalyse, Arbeitsstättenverordnung nichts anfangen kann und die Unterschiede und Bedeutung von Technischen Regeln/Regeln der Technik sowie den Unfallverhütungsvorschriften nicht genau kennt, aber als Führungskraft für die Organisation des Arbeitsschutzes mitverantwortlich ist, dem hilft dieses Buch sicherlich weiter. Es stellt vor, wer für was zuständig ist, wie man die Pflichten feuerwehr- und praxisorientiert umsetzt und Probleme lösen kann. Viele anschauliche Beispiele und hervorragende Arbeitsvorlagen unterstützen bei der Umsetzung. Sicherlich ein umfangreiches, aber auch ein sehr aufschlussreiches Werk zum Thema Arbeitsschutz bei der Feuerwehr – auch für Freiwillige Feuerwehren.

Arbeitsschutzmanagement in der Feuerwehr
1. Auflage 2016, 432 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 45,- €, ISBN 978-3-17-028390-9

DIN-Taschenbuch 485 – Persönliche Schutzausrüstung für die Feuerwehr

Einzelne Normen sind teuer, in einem Taschenbuch zusammengefasst immer günstiger. Im DIN-Taschenbuch 485 sind die DIN-, EN- und ISO-Normen zur Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) für die Feuerwehr zusammengefasst. Dazu gehören Atemschutzgeräte, Feuerwehrhelme, Feuerschutz- und Chemikalienschutzkleidung und vieles mehr. Auch sind die Normen von Prüfverfahren, z.B. zur Abriebfestigkeit oder zum Wärmedurchgang bei Kleidungen, enthalten. Dieses Werk hilft Kürzel und Typklassifizierungen besser zu verstehen, die die Hersteller zu ihren PSA angeben. Es gibt weitere DIN-Taschenbücher zum Fachgebiet Feuerwehren, so z.B. die Fahrzeugnormen enthaltenden Taschenbücher 350/1 und 350/2. Hier spart man mit dem Preis von 207 € rund 2.700 € an Kosten für die Einzelnormen.

DIN-Taschenbuch 485 – Persönliche Schutzausrüstung für die Feuerwehr
2. Auflage 2016, 777 Seiten, kartoniert, Beuth Verlag, 207,- €, ISBN 978-3-410-26148-3

Hermann Schröder

Einsatztaktik für den Gruppenführer

Die 21. Auflage des Heftes beweist, wie wichtig und aktuell das Thema ist. Für die Gruppenführer als erste Führungsebene in der Feuerwehr werden der oftmals abstrakt wirkende Führungsvorgang und die Gefahrenmatrix als Bestandteil der Einsatzplanung praxisbezogen dargestellt. Am Ende erläutert der Autor mit vier ähnlichen Standardeinsätzen den Führungsablauf beispielhaft und bewertet die Bedeutung der unterschiedlichen Ausgangsituationen für den Einsatzablauf. Ergänzende Beschreibungen der Führungsaufgaben für einen Gruppenführer mit einer Gruppe als Teileinheit eines Zuges oder als nachrückende Einheit fehlen genauso wenig wie die möglichen Einsatzformen. Dieses Rote Heft sollte eine Einstiegslektüre für jeden angehenden Gruppenführer sein und später ein Nachschlagewerk zur Nachbereitung und Verbesserung der eigenen Denk- und Handlungsabläufe.

Rotes Heft 10 – Einsatztaktik für den Gruppenführer
21. aktualisierte Auflage, aus der Reihe „Die Roten Hefte“, 124 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 11,- €, ISBN 978-3-17-030361-4

Rezension von Klaus Hahn, HMDIS

Anzeige

Neue Helden gesucht

Feuerwehrteam des Jahres 2016

Zum fünften Mal haben auch in diesem Jahr Feuerwehrteams aus ganz Deutschland die Chance auf den Titel „Feuerwehrteam des Jahres“ und eine Reise zum Fire Department City of New York (FDNY). Ab 2. Juli 2016 startet die Bewerbungsfrist auf www.magirusgroup.com/award. Teilnehmen können alle Arten von Feuerwehren. Sie können sich zum Beispiel mit technisch anspruchsvollen Einsätzen, innovativen Strategien, vorbildlicher Teamarbeit oder mutigen Rettungseinsätzen bewerben. Die Teams sind lediglich aufgefordert einen kurzen Einsatzbericht und Bildmaterial einzureichen. Nach dem Vorentscheid einer hochkarätigen Fachjury stimmt die Öffentlichkeit online für ihren Favoriten ab. „Der Conrad Dietrich Magirus Award wurde ins Leben gerufen, um den wertvollen Einsatz derjenigen zu ehren, die tagtäglich ihr Leben für ihre Mitmenschen riskieren und trotz ihres Mutes und ihrer Tatkraft meist im Verborgenen bleiben“.

Text und Foto: Magirus

Termine

Bezirksebene

Termine Feuerwehrleistungsübung auf Bezirksebene 2016:

02.07.2016	Breuberg-Neustadt, Odenwaldkreis (RP Darmstadt)
	Kirchhain, Kreis Marburg-Biedenkopf (RP Gießen)
	Korbach, Kreis Waldeck-Frankenberg (RP Kassel)

Kreisebene

10.07.2016	Romrod, Landkreis Vogelsbergkreis **2. Romröder Sicherheitstag**
17.09.2016	Frankenberg (Eder), Landkreis-Waldeck-Frankenberg **40-jähriges Jubiläum des KFV-WA/FKB**

Anzeige

Anzeigen

Suche
laufend ausgemusterte
Feuerwehrfahrzeuge
Firma Spoerer
Spezialfahrzeuge
Am Samson 3
37444 St. Andreasberg
Tel.: 0 55 82/84 06
Fax: 0 55 82/99 97 49
Spoerer-Spezialfahrzeuge@t-online.de
www.Spoerer-Spezialfahrzeuge.de

MERTNER Absaugtechnik – seit über 50 Jahren

Abgasabsauganlagen für
Feuer- und Rettungswachen

✔ alle Absaugsysteme
✔ Beratung und Planung
✔ durchdachte Problemlösungen
✔ Höchstmaß an Qualität
✔ Montage durch eigene Monteure
✔ langjährige störungsfreie Funktion

37318 Wahlhausen
Tel. 036087-912-0
www.mertner-absaugtechnik.de

Für Feuerwehr, Beruf und Verein

Wir drucken und sticken nach Ihren Wünschen

Soldner Special
info@soldnerspecial.de
Tel. 09861 4842
91541 Rothenburg - Dr.-Bühler-Str. 2
www.soldnerspecial.de

BURI Fahnen
Neue Fahne. Renovierung.
Buri GmbH 97204 Höchberg, Gewerbegeb.
Tel. 0931/ 40 05 00
Fax 0931/ 40 71 29
www.buri.de
Ebenso günstig: **Flaggen & Maste**

Meldungen für die Veröffentlichung von Terminen und Jubiläen nur an den Landesfeuerwehrverband Hessen e.V., Postfach 10 17 20, 34017 Kassel, Telefax (0561) 7889-44997, info@feuerwehrhessen.de

Die nächste Ausgabe FLORIAN Hessen
erscheint im August 2016

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

Verlag:
Henrich Druck + Medien GmbH
Druckerei und Verlag
Schwanheimer Str. 110
60528 Frankfurt am Main
www.henrich.de

Redaktion:
Michael Schaich
(Chefredakteur)

Andrea Dobler
(stellv. Chefredakteurin)

Sebastian Poser
(HMdIS)

Marco Kauffunger
(Aus- und Fortbildung,
Landesfeuerwehrschule)

Holger Schönfeld, Robert Winkler
(Landesfeuerwehrverband)

Markus Röck, Andreas Quint
(Berufsfeuerwehren, AGBF)

Jürgen Seitz, Klaus Disser
(Werkfeuerwehrverband)

Redaktionsgeschäftsführung:
Steffi Fritz
Tel. +49 611 3531419

Anschrift der Redaktion:
Redaktion Florian Hessen
i. Hse. Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
Tel. +49 611 3531607
Fax +49 611 3531608
E-Mail: FLORIAN.HESSEN@hmdis.hessen.de

Florian Hessen erscheint im Benehmen mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.

Redaktionsschluss:
jeweils der Erste aller ungeraden Monate

Aboservice und Vertrieb:
Henrich Druck + Medien GmbH
Lisa Rautert
Tel. +49 69 96777-288
Fax +49 69 96777-111
lrautert@henrich.de

Layout:
Henrich Druck + Medien GmbH
Anne Fuß, Verena Kost

Bildbearbeitung:
Henrich Druck + Medien GmbH
Reinhard Reviol

Bezugspreis:
Im Einzelverkauf: € 2,05 zuzügl. € 2,00 Porto.
Im Abonnement: € 20,00 inkl. Porto.

Anzeigenverwaltung:
Henrich Druck + Medien GmbH
Sibel Cetin
Tel. +49 69 96777-109
Fax +49 69 96777-111
E-Mail: scetin@henrich.de

Anzeigenpreise:
gültig ist die Anzeigenpreisliste vom Oktober 2015

Anzeigenschluss:
siehe Mediadaten

Erscheinungsweise:
Florian Hessen erscheint in 2016 6 Mal

Bildnachweis Grafiken und Eigenanzeigen:
mag@fotolia.de (S. 17) , oxygen64@fotolia.de (S. 31, 33), fotohansel@fotolia.de (S. 31, 33), Oleksandr Moroz@fotolia.de (S. 55)

Manuskripte, Bilder und Zuschriften, die sich auf den Inhalt der Zeitschrift beziehen, werden direkt an die Redaktion erbeten. Bitte Absender mit Vor- und Nachnamen, Anschrift sowie Telefonnummer angeben.

Bei Nichterscheinen der Zeitschrift im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Haftung.
Für unverlangt eingereichte Manuskripte haften Herausgeber, Redaktion und Verlag nicht. Solche Manuskripte können nur zurückgereicht werden, wenn Rückporto beigefügt ist.
Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Herausgeber das ausschließliche Nutzungsrecht.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verantwortung liegt beim jeweiligen Autor.
Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Einverständnis der Redaktion.
Alle Urheber- und Verlagsrechte sind vorbehalten.

Herausgeber und Redaktion zeichnen für veröffentlichte Anzeigen nur im Rahmen des Presserechts verantwortlich.

Druck:
Henrich Druck + Medien GmbH
Schwanheimer Str. 110
60528 Frankfurt am Main
www.henrich.de

Der neue FLORIAN HESSEN

Erfolgreich werben im neuen FLORIAN HESSEN.
Stellenanzeigen, Produktwerbung, Kleinanzeigen ...

FLORIAN
HESSEN

Wir beraten Sie gern:
Henrich Druck+Medien GmbH, Lisa Rautert, Telefon: +49 69 96777-288, lrautert@henrich.de

HESSISCHER FEUERWEHR PREIS 112 2016

Verliehen von der Sparda-Bank Hessen eG

Sparda-Bank
www.sparda-hessen.de

In Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen.
LFVHessen

Machen Sie mit beim Ideenwettbewerb 2016!

Bewerben Sie sich mit Ihren Ideen zum Thema „Die Feuerwehr der Zukunft – Traditionen weiterentwickeln“ um den Hessischen Feuerwehrpreis 2016. Der Preis wird seit 2009 von der Sparda-Bank Hessen in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen verliehen. Ziel ist es, Projekte auszuzeichnen, die der Freiwilligenarbeit, den Wehren oder dem Land Hessen zugutekommen.

Das Thema 2016

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, in der sich die Anforderungen an die Wehren gewandelt haben. Gesucht werden in diesem Jahr Ideen, mit denen Feuerwehren althergebrachtes Wissen für die Zukunft nutzbar machen. Welche Konzepte und Ideen wurden beispielsweise entwickelt, um mit dem demografischen Wandel umzugehen, um moderne Technologien für die Feuerwehrarbeit zu nutzen oder um Anreize zu schaffen, sich wieder oder vermehrt ehrenamtlich zu engagieren? Welche Chancen und Herausforderungen stellen sich den Wehren vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung?... Alle freiwilligen Feuerwehren aus Hessen sind zur Teilnahme am Ideenwettbewerb 2016 „Die Feuerwehr der Zukunft – Traditionen weiterentwickeln“ herzlich eingeladen.

Helfer des Jahres

Zusätzlich werden wieder einzelne Feuerwehrmänner, -frauen und -gruppen für herausragendes Engagement geehrt. Schlagen Sie Ihren persönlichen „Helfer des Jahres“ vor und nutzen Sie die Chance, einen besonderen Einsatz gebührend zu feiern.

Einsendeschluss ist der 26. August 2016. Wir freuen uns auf Ihre guten Ideen. Viel Erfolg!

Die Auszeichnungen sind dotiert mit insgesamt

8.000 €

Mehr Infos und Bewerbung:
www.hessischer-feuerwehrpreis.de